Welten

Eine Folge kosmischer Gesichte

Inhalt

Text

Die Folge der Bilder

Vorwort

In diesem Buche wird dem *Worte* anschauliches *Bild* zur Seite treten, und beides soll vereint *der Seele Höhenreiche* dir erschließen helfen. –

Du wirst jedoch zuerst bei flüchtiger Betrachtung, ehe noch das *Wort* in dir die Seele stimmen konnte, wie man eine Harfe stimmt, vielleicht vermuten können, «neuer Ausdruckswille», wie er zur Zeit, da dieses geschrieben wurde, in allen Künsten sich versuchte, sei auch in diesen Bildern Form geworden? –

Ich würde gerne deine Meinung bejahen, wenn dem so wäre.

So aber reichen die Versuche, das nun Dargestellte zu gestalten, in eine Zeit zurück, da man noch nichts von solchem neuen Ausdruckswillen wusste, und ich muss dir gestehen: – ich habe niemals jene Not in mir

verspürt, durch die in unseren Tagen viele Strebende im Reich der Künste sich berufen fühlen, neue Ausdrucksmittel sich zu schaffen, da die alten ihrem Drang nach Ausdruck nicht mehr rein und wahr genug erscheinen.

Wohl kann ich verstehen, was zu solchem Drängen treibt und neue Wege bahnen heißt, allein mir selbst war das, was ich gestalten wollte, stets von innen her *zugleich mit seiner Form* geworden, so dass ich niemals in mir anderen Drang erlebte, als diese mir gewordene Form zur Darstellung zu bringen.

*

Die hier gezeigten Bilder sind nicht anders in mir entstanden, als alles andere, das jemals in mir Gestaltung finden wollte.

Was es hier aber darzustellen galt, war *an sich* schon *anders* geformt, so dass *die* Formen, die sich in den Bildern finden, notwendig aus der *Anregung* zur Darstellung erwachsen mussten. –

*

In einer Innenwelt des *wesenhaften Geistes*, völlig wachbewusst wie in der Welt der körperlichen Sinne, sind diese Formen mir vertraut wie alles, was die Erdenwelt mir dinglich gibt.

Doch während Dinge, die das Licht der Erdensonne trifft, zumeist in festgefügten Grenzen bleiben, stellt sich dort in jener *Geisteswelt* die Form *in stets lebendiger Verwandlung* dar.

Während auf Erden alle Form gestaltbar wird aus *einem* streng fixierten Blickpunkt her, schaut man in jener Geisteswelt die Formen *so*, als wäre man ein Hohlraum, *dessen Grenzen tausend Augen bilden* ...

Jedoch auch hier ergab sich mir kein Suchen nach der Form der Darstellung.

Was ich erlebte, formte sich von selbst zum Bilde auf der Fläche, und ich versuchte nur, dies Bild *von aller Zutat rein*, mit den von mir beherrschten handwerklichen Mitteln *immer klarer festzuhalten*.

*

Die *Titel* dieser Bilder finden sich in dem, was ich in diesem Buche durch das *Wort* erlebnisnahe bringen will.

Sie mögen nur als «Fingerzeige» gelten, um jene «*Einstellung*» zu fördern, die vonnöten ist, soll das Beschauen in der Seele *Klang* und *Rhythmus* wecken.

Die Seltenen, die *selbst* in dieser Geisteswelt, von der die Bilder zeugen, wachbewusst zu erleben wissen, werden unschwer *Selbsterlebtes* in den Bildern *wiederfinden*.

Den anderen sei hier gesagt, dass die hier dargestellte *Welt des Geistes* erst *erfahrbar* wird, wenn man die niedere *Region okkulter Bilder* jener täuschungsschwangeren Bereiche steter Dämmerung und dunkler

Schrecken längst verlassen hat, aus der sich *Medien*, *Somnambule* und *Ekstatiker* vermeintliche Bestätigung für die Gebilde ihrer krausen Phantasie zu holen pflegen.

*

Da alle Elemente der in diesem Buche dargebotenen Gesichte *im tiefsten Urgrund eines jeden Menschen* so verankert sind, dass dort *Entsprechungen* dafür sich finden, so lassen sich durch diese Bilder auch die *Kräfte* wecken, durch die der Seele «Sinne» sich zu jenem einen *Ursinn* ineinander konzentrieren, der *Vorbedingung* jedes wirklich *echten* Erlebens geistiger Gegebenheiten ist. –

Der *Erweckung* dieses seelischen *Ursinnes* sollen *Wort* und *Bild* hier dienen...

Wie weit dies in jedem einzelnen, der dieses Buch gebraucht, erreichbar ist, wird einzig von dieses einzelnen bereits erreichter Stufe geistiger Entwicklung abhängig sein.

Doch vieles kann dabei auch rechte «*Einstellung*» bewirken.

*

Will man erlangen, was das Buch zu geben vermag, dann möge man von vornherein auf jede *verstandesmäßige Deutung* der dargestellten Gesichte verzichten!

Tief innerliches *Versenken* und *Einfühlen* nur wird hier die Übertragung der Hieroglyphen des Gestalteten in empfindbare *Seelenbewegung* bewirken. –

Stets wird der *Wille* zu eigener Einfühlung vorhanden sein müssen, soll seelisches *Erleben* dem Beschauen der Bilder folgen.

Dies gilt schon von *aller* Kunst; doch hier wird dieser Wille in *erhöhtem* Maße nötig sein, will man vom *Äußeren*, das dem Auge sich erschließt, ins *Innere* gelangen. – –

*

Sind einst die *Kräfte des Schauens* wirklich zum *Erwachen* gelangt, so wird der Erlebende jeweils nach seiner Art gewiss auch *andere* Gesichte haben können, denn was hier zur Darstellung kam, ist nur eine Folge innerlich verknüpfter Bilder, die mit den *Worten* dieses Buches vereint,

ein *inneres Reich* der Seele nahebringen sollen, das ihr durch die Außenwelt mehr, als nötig wäre, entfremdet wurde. – –

*

Unter solchen, die mit den Lehren uralter Weisheit schon vertraut sind, denen ich in meinen Schriften Ausdruck schaffen durfte, werden nur wenige sein, die dieses Buches Sinn nicht alsbald zu fassen wüssten.

Erfahrung zeigte mir jedoch, dass auch in Fernerstehenden, zumal wenn sie in irgendeinem Sinne «*künstlerisch*» *geartet* waren, schon nach kurzer Einfühlung ein *Erklingen der Seele* anhob, das in *urzeithaften Erahnungen* seine Auswirkung fand ...

*

Ich kann und darf, will ich nicht der Seele den Weg *verbauen*, hier keine «*Erläuterung*» der Formen- und Farbenwelt geben, die in diesen Gestaltungen bildhafte Darstellung verlangte.

Ich muss den *Kräften der Seele* in jedem einzelnen Beschauer *vertrauen*.

Jeder *Deutungsversuch* ist hier vom Übel; könnte nur das *Wesentlichste* durch einen *Gedankenschleier* verhüllen. –

*

Im magischen Wirken aller Zeiten und Völker waren *heilige Zeichen* den Eingeweihten bekannt; aber wenige ahnen, dass diese Zeichen aus *geistiger Anschauung* stammten, dass sie in den Reichen des wirkenden Geistes voreinst gefunden worden waren. –

Hier werden solche Zeichen dir in ihrem *ewigen Gestaltungsreich* gezeigt!

Nur wenn du *Versenkung* in deine *Urnatur* noch kennst, wird sich die *Kraft* dieser Zeichen dir offenbaren!

Wohl dir, wenn du sie alsdann zu deuten weißt *aus ihrer Wirkung auf deine Seele!*

Dann wirst du wahrlich jeder «*Erklärung*» ihrer Werte fürder entraten können!

Dann wirst du gewiss den Tag zu segnen wissen, der dieses Buch dir in die Hände gab. –

Ich aber werde mich *deines Glückes freuen* ...

BÔ YIN RÂ

DIE FÜHRUNG

--- *Suchende Seele* – wer du auch sein magst vor dir selbst – ergreife meine Hand und entschwebe mit mir der längst gewohnten Kerkerhaft, die dich in deiner Körpersinne enge Fesseln bindet!

Zu lange schon hast du diese Fesseln getragen, bis sie dir lieb werden konnten gleich einem königlichen Geschmeide!

Lerne erkennen, dass nur *du selbst* die Macht hast, dich zu fesseln, und dass nur *dir selbst* die Schlüssel vorbehalten sind, die deine Ketten lösen! –

Gewinne *Mut*, die Sicherheit des Kerkers zu verlassen und durch *dich selbst* dir deine *Freiheit* zu erringen!

Lass’ nicht umsonst mich deiner dumpfen Zelle schwere Pforte öffnen!

*

Bereite dich auf ferne Fahrt in dir noch unbekanntes oder nur geahntes Land; aber wisse, dass ich dich in deine *Heimat* führen will, deine Heimat, die du einst vor undenklicher Zeit verlassen hast und deren lichte Weite dir nun *un-heimlich* geworden ist, da du nur Kerkermauern als die Grenze deines Blickes kennst …

Du sollst nichts von dem verlieren müssen, was deines Herzens Liebe fand in deiner Gefangenschaft.

Alles wirst du nach deinem Willen später wiederfinden, und keiner ist, der dich berauben könnte, außer dir selbst!

Aber wenn du alsdann, nach unserer Sternenfahrt, zurückkehrst an diesen Ort, wird deine enge Zelle sich verwandelt haben in ein lichtes, strahlendes Gemach in einem Königschloss, und – *du* wirst «*Herr der Schlüssel*» sein ...

Alles, was hier dein eigen war, wird dir auch fürderhin gehören; doch wirst du wahrlich *besseren* Gebrauch davon zu machen wissen, und was bis heute noch allhier im Schmutze liegt, wird dann von jenem Strahlenglanz umleuchtet sein, den du aus deiner Heimat mit dir nehmen sollst in dieses Erdendaseins dämmerdüstere Gefilde. –

Ich bitte dich: – säume nicht länger an diesem Orte der Gefangenschaft; sinne nicht ängstlich nach, ob du mir auch wohl zu folgen vermagst!

Jedes Zaudern hält dich nur unnütz länger in der Gebundenheit. –

Glaube an deine ureigenste Kraft! Nur durch deine *eigene* Kraft wirst du dich mit mir erheben können! –

Ich aber will dir nur *Führer* sein, und deine Heimat schickte mich aus, dich zu suchen, da du «*gerufen*» hast ...

Glaube, solange du noch nicht *verstehen* kannst!

Glaube, damit du einst zu wachem *Wissen* kommst!

Glaube und folge mir nach!

*

-- Endlich, endlich fühle ich deine zögernde Hand!

Fasse geruhigen Mutes fester zu, damit ich dich sicher führen kann!

Du fühlst bereits, dass wir uns *erheben*, aber bald sollst du *dorthin* erhoben sein, wo alles, was dir bis heute *hoch* erschien, tief *unter uns* liegen wird …

*

-- Schon sind wir emporgestiegen aus Düsternis und dunkler Enge, und deine Füße fühlen sich von deines Körpers Last befreit! –

Tief unter uns liegt der Erdball mit all seiner grauen Not.

Denke nicht zurück an das, was du soeben erst verlassen hast, denn jeder Gedanke an Schweres und Drückendes hemmt deinen freien Flug!

Dein Hinunterblicken muss dir wie ein *Abstoßen* sein, damit du auch aus dem *Rückblick* Kraft gewinnst, dich zu *erheben*.

Alles Zurückgelassene sei dir wie ein nichtiger Traum, dem du glücklich entronnen bist und der niemals mehr wiederkehren kann!

Neuem Erleben trägt dich deine Kraft entgegen, und du wirst es *nur dann* in dir erfassen, wenn du *vergessen* kannst, was dir *bisher* als dein höchstes Erleben erschien ...

*

-- Indem ich noch zu dir rede, glaube ich schon zu sehen, wie dir meiner Worte Wink genügt, um deinen Willen zu lösen.

Erleichtert schwebst du bereits empor!

Dein Auge, das noch vor kurzem trübe blickte, gewinnt Glanz und Leuchten ...

Es wird noch weit heller erstrahlen, je mehr wir dem Lichte nahen, das deine ursprüngliche Heimat ist, der du vor Äonen dich selbst entwunden hast!

Noch schweben wir im «leeren» Raum, denn nichts ist hier, das du schon wahrzunehmen vermöchtest.

Dennoch ist auch hier um dich die Fülle des Lebens ausgebreitet, und was dir «leer» erscheint, ist nur deinem ungeübten Blick noch nicht zu fassen.

Vernimm hier die Wahrheit, dass es in allen Unendlichkeiten keine «Leere» gibt, dass alle *scheinbare* «Leere» gedrängt erfüllt von Form und Leben ist, und dass deine Wahrnehmungsfähigkeit für dieses Leben

stetig wachsen wird, je intensiver dein eigenes Leben sich sublimieren und verfeinern kann! –

*

Wir müssen noch weitaus *höher* entschweben durch alle Sternenräume!

Über die fernsten Sonnen müssen wir hoch empor, damit wir in *jene* Sphären gelangen, in denen dein *inneres Auge* dir erwachen soll aus tausendjährigem Schlaf! – –

*

Schon sind auch die Weltenkreise, die man auf Erden nur als lichte Nebel am samtenen Himmel klarer Nächte sieht, tief *unter* uns, und noch immer hat unser Höhenflug kein Ende gefunden …

Wir gewahren uns nun in einem unermesslichen Raum, und du siehst staunend die gleichen lichten Sternen-Nebel, die tief *unter* uns blieben, auch ferne *über* dir und *nach allen Seiten hin* uns jetzt umschließen!

Wir sind wie im Innern einer unfassbar gewaltigen *Kugel*, deren äußere Umgrenzung durch Myriaden von Weltsystemen gebildet wird …

Inmitten dieses unermesslichen Raumes aber gewahrst du nun ein *neues* Licht, heller als der leuchtendste Blitz, strahlender als das hellste Sonnenleuchten auf tropischen Meeren …

-- Ich höre deinen ersten Freudenruf?

Ja, es ist keine Täuschung: – dein inneres Auge hat sich aufgetan! – – –

*

Fester fasst du meine Hand?

Du fühlst wohl schon, dass alles bisher Bekannte dich nun verlassen hat und dass du in diesem Lichte hier erst *sehen* lernen musst?!

Wie jenes Leuchten, das die lange Nacht an den Eispolen des Erdballs erhellt, so lebt auch dieses unendliche Lichtmeer, in dem wir jetzt

schweben, in abertausend lodernden Strahlen und in wundersamer Farbenpracht.

Noch kann dein Auge nichts Formgewordenes in diesem lebenden Lichte erkennen.

Dazu bedarf es noch der Zeit und immer höheren Fluges! – –

*

-- Gewahrst du bereits die ersten schrillweißen Strahlenfunken, die uns auf unserem Wege entgegenblitzen? –

Wende deine Blicke aufwärts, ihrem Ausgangspunkte zu!

Erschreckt bebst du zurück?!

Du fühlst, dass wir längst nicht mehr emporsteigen aus *eigener* Kraft, sondern dass jene unbeschreiblich strahlende Ursonne, die du jetzt im *Innersten* des kugelförmigen Raumes erblicktest, mit magnetischer Gewalt uns erfasste, um uns in ihres Feuerlichtes Mitte einzusaugen!

Du kannst nicht mehr Widerstand leisten, und während du noch voll innerem Beben einzuhalten glaubst, bist du mit mir ihren äußern Licht- und Flammenhüllen schon immer näher gekommen ...

*

-- Ich begreife deine Furcht, auch wenn ich sie längst nicht mehr teile.

Auch ich habe einst dieses Erschauern durchlebt, als ein Anderer an meiner Seite mich zum ersten Mal in diese Region entführte.

Aber ich sagte dir nur letzte *Wahrheit*, als ich dir versprach, dich in deine *Heimat* zu führen, obwohl dein ganzes Sein jetzt in Furcht vor Vernichtung erbebt.– –

*

-- Hörst du die dröhnenden Donner, die uns jetzt entgegenschallen, so lass dich *auch dadurch* nicht ängsten!

Auch durch diesen «Kreis der Schrecken» wird uns die Kraft dieser Ursonne schneller emporziehen, als du vermuten magst.

Bleibe nur *deiner selbst* gewiss und deines Willens, in deine Heimat zu gelangen.

Gib alles *Fürchten* und *Vermuten* auf, und selbst die *Sorge um dein Sein!* –

Sein oder Nichtsein muss dir gleichen Wertes dünken, wenn ich dich nicht vergeblich auf diesem Höhenflug begleitet haben soll! – –

Alles, was du selbst dir *warst*, was du selbst aus dir *machtest*, musst du opfern wollen.

Du wirst gewisslich in diesem Urfeuer nun *verwandelt* werden, du magst wollen oder nicht wollen, aber hier wird es sich nun erweisen, *wer du bist!* – – –

Du wirst hier verbrennen, um als *leuchtender Stern* zurückgesandt zu werden in die Finsternis, damit sie von deinen Strahlen ewiges Licht empfange, oder aber: – dein schwankender Wille wird dir zum Verderben und bringt dir Äonen erneuter Qual ...

Niemals hätte ich dich aus deinem Kerker geholt und zu diesem Fluge überredet, wenn du nicht *selbst* mich vorher tausendmal «*gerufen*» hättest, in den einsamen Nächten deiner Erdengefangenschaft.– –

Nun ist dir *kein Rückweg* mehr möglich! – –

Nun muss es sich zeigen, ob du schon zum «Rufen» *berechtigt* warst!

Nur wer *zu früh* nach Erlösung schrie, kann hier seinen Untergang finden und das Wissen um sich selbst für Äonen in diesen Urfeuern verlieren. –

Auch er wird einst wieder als «Funke» in den ewigen «Raum» gesandt, aber er war noch nicht reif geworden, heute schon ein *Stern* zu sein, und die Urfeuer dieser Sonne, die seine Heimat ist, konnten ihn nicht zu seinem höchsten Sein aufs neue gebären. – –

*

Doch löse jetzt die *Furcht* von deinen Schultern!

Furcht hat noch niemals ein großes Ziel erreicht! – –

Solange die *Furcht* dich bedrückt, wirst du an diesem *Ur-Ort* nicht deine Stätte finden, denn du *willst* noch nicht *dich selbst* zum Opfer bringen, um *dich selbst zu finden!* –

Kennst du die Worte des Meisters nicht, dass deine Seele dir *verloren* sein wird, wenn du sie *erhalten* willst, dass *du dich* nur *gewinnen* kannst, wenn du die Fesseln lösest, die an dich selbst dich binden? – –

*

Wohl darf ich dir noch nicht *Gewissheit* geben, dass du die höchste Prüfung, die dir jetzt bevorsteht, *ertragen* wirst; allein, du wärest wohl nicht hier, wenn dich der *Absturz* hier bedrohen würde ...

Schwerlich wärest du mir gefolgt, als ich eintrat bei dir auf dein «Rufen» hin, denn du hättest *anderes* erwartet, als das, was ich dir raten konnte. –

Die noch nicht berechtigt zum «Rufen» waren und dennoch «riefen», suchten noch immer die düstersten Winkel ihres Kerkers auf, wenn einer der unseren an ihre Pforte klopfte, und nur vermessenste *Verwegenheit* hat dann und wann der Führung freventlich die Hand gereicht, obwohl sie sich noch nicht bereitet wusste.– –

Du aber bist nur *zögernd* mir gefolgt, und darum glaube ich, dass du dir *mehr* vertrauen darfst, als du dir *zugestehen* möchtest …

Bereite dir nicht selber Qual und vertraue deinem Stern!

Dem Stern, der *deine höchste Formung* darstellt und in den gewandelt du dann wiederkehren sollst, wenn du dich selbst in diesem Sonnenfeuer von dir selbst befreitest! –

Wolle nicht mehr *ein Anderes* sein – *neben* diesem Sonnenfeuer, das *alles Sein* in sich beschließt, und es wird *neu* dich gebären aus seiner Kraft, so dass du ewig *in ihm dein Leben* hast! – – –

*

Ich aber lasse dich, für deine Wahrnehmung, nun *allein*, denn in *Feuer und Leuchten* muss ich mich wandeln, dessen Anblick du *jetzt* noch nicht ertragen könntest!

Meine Stätte im Innersten dieser Ursonne suche ich jetzt auf, und wenn du mich wiederfindest, wirst auch *du als ein Stern* mich zurückgeleiten in das düstere Reich der Erde, um denen zu leuchten, die dort des Lichtes bedürfen.

Du wirst nicht wie ich diese Reise tausendfach wiederholen müssen, und kein Gelöbnis bindet dich an *meine* Pflicht; allein, dein Sternenlicht wird aus dem gleichen *Sonnenfeuer* dir gegeben sein, das mir, längst ehe ich als Mensch der Erde dir begegnen konnte, einst mein Leuchten gab! – – –

Gehe nun in deine Heimat!

Lass' dich verbrennen im Feuerlicht, – und als ein *Sohn des Lichtes* kehre erneut mir zurück! – – –

Im innersten Herzfeuer dieser Ursonne will ich deine Geburt erwarten, und hier in ihren Strahlenreichen sollst du den, der zu dir sprach, dann hüllenlos in seiner ewigen Gestalt erblicken ...

Ziehe ein in deine Vollendung, auf dass der Erde in ihrer grauen Not ein neuer Stern geboren werde! – – – – – – – – – – – – –

DIE RÜCKKEHR

-- So finde ich dich nun hier wieder, du Siegreicher, als *leuchtender Stern* aus ewigem Lichte neu geboren!

Wieder sind wir am gleichen Ort, an dem ich dich verlassen hatte, um in diese Strahlenform mich zu wandeln, in der du nun mich erblickst, nachdem du selbst in strahlendes Licht dich gewandelt hast.

Nun kannst du selbst ermessen, weshalb du vorher mich in dieser Lichtform nicht ertragen hättest ...

Im gleichen Urfeuer sind wir nun bewusst vereinigt durch alle Ewigkeiten!

Und nun weißt du auch, dass jeder, der hier «Meister» ist, eines Vollendeteren «Schüler» sein muss, und dass die Stufenleiter dieser Hierarchie kein Ende haben kann, weil *Absolutes* in sich selbst kein Ende kennt und jeder «höchsten» Stufe eine *höhere* erscheint, in die sie wieder *selbst* sich wandelt, wenn sie *ihr* Höchstes in sich selbst verwirklicht hat. – – –

Wir sind *beide* noch die *untersten* Stufensprossen dieser Himmelsleiter!

Mir ward, wie du weißt, das bindende Gelöbnis einst auferlegt, den Stromkreis des ewigen Geistes, aus dem der Erdenmensch lebt, nicht eher zu verlassen, als bis auch der letzte meiner Menschenbrüder einging ins Licht wie du: bis er der Stufenleiter ewig leuchtender Sterne vereinigt ist. –

Darum muss ich gleich dir nun zurück in die Erdennacht, und auch wenn mein erdenmenschliches Kleid einst ausgetragen ist, darf ich den geistigen Stromkreis des Erdenmenschen niemals verlassen, solange der Erdball noch Menschen tragen wird. – – –

Du aber wirst, nachdem einst der Erde Fessel dich nicht mehr bindet, sogleich zur nächsten Stufe dich wandeln, als die dein geistiges Auge *mich* hier erblickt; doch wirst *du* keineswegs *in ihr verharren* müssen … Sie ist für dich auch nur *Form des Empfindens*, nicht was sie mir ist: – ureigenster, selbstgewollter Arbeitsbereich!

Sobald du in ihr deine höchste Vollendung erreichst, wirst du die *nächste höhere* Stufe über dir erblicken, und alsobald auch wirst du *dich selbst* in diese *höhere* Stufe wandeln, so wie du dich in *meine* Form

dereinst verwandelt haben wirst, wenn du befreit vom Erdentiere dich in deiner höchsten Vollendung gefunden hast.

In aller Ewigkeit wird dieses stete «*Empor*» kein Ende finden, und wahrlich: schon die höchste Vollendung *jeder einzelnen Stufe*, die *über* uns erscheint, braucht *immer längere* Zeitenfolgen, bis dann selbst das, was wir Menschen «Ewigkeit» nennen, nur ein winziger Bruchteil ist jener Zeit, in der sich die *höheren* Stufen erst zu *ihrer* höchsten Vollendung formen. – – –

Hier ist jedes menschliche Wort, das dieses ewige Geschehen dir begreifbar machen möchte, nur ein Stammeln, und erst wenn du selbst zur «*Ein-sicht*» in dies alles fähig wirst, kannst du durch *eigene Anschauung* zu letzter Erkenntnis kommen. –

Die *Liebe* der Ursonne, die dich nun zum ewigen Stern aus sich geboren hat, lebt jetzt in *deiner* Form in dir, und nur aus dieser *Liebe* wirst du die Kraft der *Ein-sicht* erhalten!

*

Jetzt aber wollen wir, bevor wir wieder zurück zu den Sphären der äußeren Weltensysteme, und dann noch weit tiefer, ins Äußere hinaus, hinab zur *Erde* uns senken, noch eine kleine Zeit in diesem Inneren des Reiches ursächlichen, ewig-wirkenden Werdens verweilen und seine Wunder schauen!

*

--- Erstaunend siehst du nun, dass hier, wo dir vordem nur lodernde Strahlenmeere in allen Farben erschienen waren, eine neue Welt usprünglicher Formen dich umgibt. –

Jetzt siehst du alles erfüllt hier mit formenden Kräften, die *selbst* geformt sein müssen, damit sie weiterschaffend Formen *bilden* können. – – –

Noch ist dir das alles ein *Chaos*, und du weißt nicht, wie du es deuten sollst!

Bald aber wirst du es zu entwirren wissen, wenn du dein *inneres Auge* nun *gebrauchen* lernst!

Gar vieles wird sich dir dann enträtseln, das hieroglyphengleich dich hier umgibt, und du wirst zuletzt hier auch den «*Schlüssel*» finden, der jene Fesseln löst, die du auf Erden, als Mensch der irdischen Erscheinung, tragen musstest. –

Dein tiefstes *Sein* wird dir so «erschlossen» werden!

*

Tausendfach verschlungen und ineinander verwoben tauchen unzählige Bilder innersten Geschehens hier vor dir auf.

Dir *sind* es noch «Bilder», weil dein Sinn noch nicht geschult ist, ursächliches Geschehen zu erfassen, und weil du gewohnt bist, alles dir zum *Bilde* formen zu müssen, bevor du *verstehen* kannst. –

In Wahrheit ist das, was du hier siehst, nur das Walten jener urgründig-verankerten Kräfte des Werdens, deren Wirkung *alles* ist, was je geworden ist ...

Du kannst deshalb auch alles je Gewordene hier wiederfinden und erkennen lernen, und bevor du nicht zu erkennen vermagst, was hier zu erkennen ist, hast du mit aller irdischen «Erkenntnis» dir nur trübe täuschende *Schleier* geschaffen, auf die deine Phantasie jene Formeln malt, die dir deine Nichterkenntnis *verbergen* sollen. – – – – –

*

Unter all diesem tausendfältigen Geschehen wird dein innerer Sinn, den du nun erlangtest und in dem hier *alle anderen Sinne vereinigt* sind,

gar bald Einzelnes aus der verschlungenen Vielheit des Ganzen zu lösen wissen.

Urweltliches, schöpferisches Geschehen wird in seinen einzelnen Phasen sich dir enthüllen!

Urzeitig Fernes wird dir zur *Gegenwart* werden!

Alles, was Menschen jemals erdenken konnten, ist nur *Schatten* und *Abbild* dessen, was hier *ist!* – – –

Erst wenn du dies weißt, wird dir diese Welt der farbenreichsten Wunder ihre inneren Geheimnisse zeigen …

Blicke nicht auf *Irdisches* zurück und suche nicht durch *Vergleiche* das zu enträtseln, was nur ein *Einmaliges* ist und nur aus seiner *eigenen* Form heraus sich erkennen lässt!

Du wirst Zeichen, Formen und Farben sehen, denen manches auf Erden gleicht, und *dennoch* darfst du nicht *vergleichen* wollen, wenn du nicht *verwirren* willst, was in sich *einfach* und *ohne Zweites* ist!

Es ist eine neue *Sprache*, die du hier verstehen lernen sollst, und erst wenn sie in dir die gleichen Klänge *weckt*, wirst du allmählich ahnen, was sie dir zu sagen hat. – – –

Uralte Weisheitsbücher wissen dir auf Erden von dieser Sprache zu künden, aber du warst zu weit von dem Wissen derer entfernt, die sie

einst niederschrieben, und so hast du stets *deinen* Text dem der Weisen unterschoben ...

Wenn du hier nun erkennen lerntest, wirst du mit Staunen später deine genügsame Torheit belächeln und wirst nicht begreifen können, dass dir der Wortlaut dieser Bücher einst dunkle Rätsel barg, oder dass du vermessentlich zu einer «Erklärung» dich berechtigt fühltest, wo Weisere als du dir *restlose Klarheit* geben wollten. – – –

«Das Wort des Herrn ergeht in alle Lande», aber man muss dieses Wortes *Klang* erst zu *vernehmen* wissen, bevor man den *Sinn* dieser Sprache deuten will...

Wenn nicht so viele in ihrer Taubheit *gedeutelt* hätten, würde wahrlich weniger *Verwirrung* auf Erden herrschen!

*

Es gibt keine Kraft in den unendlichen kosmischen «Räumen», die nicht zugleich als Ton und Zeichen ihre Art dir offenbaren könnte.

Hier aber, wo alle Sinne in *einem* Sinn verschmolzen sind, vernimmst du auch Ton und Zeichen in *einer* Wahrnehmung.

Erkenne hier *Form* und *Farbe*, – und Fühlen, Geschmack, Geruch und Ton wird alsogleich in dir lebendig sein! – – –

Da auch *du selbst* durch die gleichen Kräfte, die du hier wahrnimmst, gestaltet bist, so muss sich in dir für alles, was sich dir zeigt, eine innere Antwort finden.

Du darfst in das, was du hier siehst, nichts «*hinein-legen*» wollen, sondern musst in völliger Ruhe und Sammlung verharren, bis *aus dir selbst* die Antwort *kommt!*

Ist dir die Antwort *geworden*, so *zögere* nicht, sie *anzunehmen*, doch wisse, dass hier jeder seine *eigene* Antwort empfängt, und dass es dich um dein *Bestes* bringen würde, wolltest du nun auf *andere* warten, um *deine* Antwort mit den Antworten jener etwa zu vergleichen!

So wie du allein und ohne Zweiten aus Urfeuersonnenlicht zum leuchtenden Stern geboren wurdest, so kannst du auch nur *allein für dich selbst* dir höchste Erkenntnis hier erringen, und doch wird dein

Erkennen in *deinen* Formen auch die Erkenntnis *aller anderen* spiegeln, die hier auf gleiche Art erkennen lernten ...

*

Du weißt nun, weshalb ich dir hier weder Formen noch Farben *deuten* darf? –

Ich würde dir nur von außen her *meine* Deutung geben können und so dich um *deine eigene* Antwort bringen. – –

Nur deine *eigene* Antwort aber erweckt *die* Kräfte in dir, deren du für deine höchste Vollendung in *deiner* Form bedarfst. – – –

Wir wollen dennoch jetzt beieinander bleiben, aber erwarte du nicht von mir, dass *ich* dir deuten möge, was du nur *selbst* für dich *selber* deuten – was du nur selbst für dich selber erfühlen lernen musst!

DIE GESICHTE

--- Unendlich ist der Innenraum dieser «Kugel», in der wir schweben, obgleich sie in jenen Myriaden von Sonnen und Welten, die sie ausstrahlt, ihre «Grenzen» setzt! –

Unendliches *Geschehen* ist hier beschlossen, und alle Ewigkeiten würden dir wie ein kurzer Tag erscheinen, wolltest du jemals alle Wunder dieses ewigen Geschehens ergründen! –

Du weißt vielleicht, dass es in alten Zeiten auf der Erde einstmals «Seher» gab, die, ihres begrenzten Schauens allzu gewiss, sich vermaßen, jene Zeiten errechnen zu wollen, in denen ein Weltall werde und wieder ins «Unerschaffene» sich löse?

Wahrlich, sie waren sich ihres törichten Wähnens nicht bewusst und ahnten nicht, dass *vor* ihnen *Weisere* waren, deren Worte sie nicht mehr verstehen konnten, so dass sie jenem Kinde gleichen mussten, von dem man berichtet, dass es den Ozean in eine kleine Grube schöpfen wollte! – –

*

Ewig im *letzten* Sinne: *ohne Anfang und ohne Ende*, ist der «*Weltentag*», den jene errechnen wollten – *ewig* zu gleicher Zeit jene «Welten-*Nacht*»! –

Ewige EMANATION dieser Urfeuersonne, die dich zum leuchtenden Stern gebar, setzt ewig sich äußerste Grenze ihres Wirkens in allen den

Weltsystemen, die uns als fernster, trübweißer Lichtnebel hier wie eine Kugelform umschließen.

Ewig entstehen dort *neue* Weltsysteme in dem nach allen Seiten geschlossenen Ring der entstandenen, und *ewig* werden Weltsysteme mit unzählbaren Sonnen und ihren Planetenscharen wieder *aufgesogen* im unendlichen «Raum». – –

Keine Berechnung menschlicher Gehirne vermag *die* Zeiten darzustellen, in denen auch nur *eines* dieser Weltsysteme *entstehen* mag, oder *vergeht!*

Niemals hat geistige Offenbarung sich so erniedrigt, um Menschengeistern auf der Erde *ewig für sie Unfassliches* etwa enthüllen zu wollen. –

Alles, was jemals dem Menschen vom Geiste der Ewigkeit zukam, war *seiner Fassungskraft weise entsprechend*, war wirkungsträchtig auch in des Erdenmenschen verdunkelter Region. –

*

Es scheint dir seltsam, dass dir *Allerinnerstes* im Ursein *erschlossen* wird, während das *Äußere* dir *unfassbar* bleiben soll?

Aber besinne dich auf dich selbst und vergiss nicht, dass du hier in deiner *Urheimat* bist, aus der du dich vor Äonen selbst hinaus in die Fremde drängtest, obwohl dir bewusst war, dass du dort draußen nur in *Wirkungen* dich bezeugen solltest und nicht in deiner ureigensten Wesenheit! – –

Deine eigene Größe hat dich einst zu Fall gebracht! – – – –

Auch heute noch kannst du *aufs neue* dem Falle erliegen und so deine dauernde Rückkehr ins Licht um Äonen aufs neue verzögern. Selbst Seelen, die das gleiche Gelöbnis gegeben hatten, das als freigewählte Bürde auch auf meinen Schultern liegt, sind schon solchem *neuen* Falle in die Finsternis erlegen, wenn sie ihrer eigenen Größe nicht gewachsen waren. –

Darum ward dir meine Leitung, auf dass du dich nicht *ver*leiten lassen mögest ..

Hier im *Innersten* wird dir allein dein «Reich» erstehen, damit du erneut ins Äußere zu wirken weißt!

Hier wirkst du dann dereinst aus der gleichen Kraft, der alles Äußere *entstammt*, aber im Äußeren würdest du nur *abgeleitete* Kräfte finden, die *dort* dir zu *mächtig* sind, weil du dort nicht in *deiner Lichtkraft* dich offenbaren kannst. – – –

Alles im unermesslichen «Raum» ist nur an *seinem*, ihm vorbehaltenen *Ort* seiner eigenen Macht und Kraftbezeugung gewiss, und *in seiner Fülle* kann es sich an *keinem anderen* Orte entfalten …

Das *Urlicht* selbst ist nur *in sich selber* mächtig, obwohl das ganze unendliche All aus ihm entströmt! –

Je weiter entfernt von dieser einen, alles gebärenden *Urfeuersonne*, desto mehr verlieren die aus ihr entströmenden Kräfte die *Ähnlichkeit*

mit *ihrem* Sein, bis sie schließlich im Alleräußersten sich zum *Gegen*-Sein gestalten. –

Nur hier im *Innern* dieser unermesslichen Kugel sind wir noch in wahrhaft «*göttlichem*» Sein!

Sobald wir wieder in jene Weltsysteme untertauchen, um den Erdball dort zu erreichen, sind wir, *dem Äußeren nach*, diesem «*göttlichen*» Leben *entrückt*, und nur *im eigenen Innersten* vermögen wir es uns zu erhalten ...

Wohl wird auch das *Äußerste* von göttlicher Geisteskraft *durchdrungen*, allein: dort ist sie *nicht in ihrer Macht*, und nur die im Innersten *erwacht* sind, können sie noch in sich *finden*. – –

Wenn dir trotzdem auf Erden die äußere Natur schon voll «göttlicher Wunder» *erschien*, *so bedenke, dass auch das Äußerste* aus dem *Innersten* stammt, und dass es *trotz* allem *Gegen*-Sein noch die äußersten *Spuren* seines Ausgangs aus dem *Urlicht* zeigt!

Dort im Äußeren aber werden dir die Hände gebunden sein, denn dort sind die Kräfte des *Gegen*-Seins an ihrem Ort und so allein in *ihrer* Macht. – –

Du musst stets *vom Innersten deines Innern* her diese hohe *Lichtregion* erreichen, wenn du dort, *im Äußeren*, auch nur in geringen Dingen jene Gegenkräfte meistern willst; doch niemals kannst du sie *restlos* bezwingen.

Fakire und machtbegierige Adepten der Magie haben es *anders* versucht, indem sie gewisse Formen jener Kräfte des *Gegen*-Seins in langem Mühen sich dienstbar machten, aber noch *keiner* ist je auf Erden gefunden worden, der nicht zuletzt mit all seinen Künsten elend zerschellen musste. –

Die *göttlichen* Magier aller Zeiten haben immer nur von *hier* aus gewirkt, aus den Kräften *göttlichen Seins*, die uns hier umgeben, und wenn die Sage sie zu «Wundertätern» werden ließ, so hat sie doch gerade die *wirklichen* «Wunder», die sie wirkten, *nicht* erkannt, denn diese *echten* «Wunder» *sieht* das Menschenauge nicht, und ihre *Wirkung*, die es wahrlich sieht, wird nie die wahre *Ursache* enthüllen.

Hier sind *die* Zeichen aufzufinden, die jeder, dem die *göttliche* Magie zu eigen werden soll, gebrauchen können muss; aber niemals wurden

diese Zeichen von denen gefunden, die in ihrer Gier nach Macht nach dem Rufe eines Wundertäters lechzten. –

Hier an diesem heiligen Ort sollst du erfühlen lernen, was dir diese Zeichen sagen wollen.

Hier musst du wahrhaft *heimisch* werden, wenn dir deine *Heimat* ihre Schätze anvertrauen soll!

*

«IN PRINCIPIO ERAT VERBUM ...» – Im Anfang war das Wort – sagt dir ein heiliges Buch, und so mancher Sucher zermarterte schon sein armes Hirn mit der unnützen Frage, warum hier dem «*Worte*» solche

Bedeutung gegeben sei – weshalb wohl der Weise den Ursprung alles Werdens als das «Wort» bezeichne?–

Aber aus tiefster «*Ein-Sicht*» heraus wurde einst diese Lehre in solcher Form verkündet.

Urewige *Emanation* der Urfeuersonne ewiger Liebe spricht *sich selbst* in ewigem *Werde*-Willen aus, wird *sich selbst* zu rhythmisch geballter Bewegung, wird zum *Ur-Wort*, das alles Werden aus *sich selbst* hervorspricht, geordnet nach innewohnendem Maß, nach innewohnender Zahl!

Das Wort der Sprache des Menschenmundes ist nur *fernster Ausklang* dieses «Wortes», das «*bei* Gott» und das Gott *ist* von Ewigkeit zu Ewigkeit! –

Der Weise spricht von einem «*Anfang*», der *immer war* und *ewig sein wird!*

Hier taucht vor deinem geistigen Auge dieser «*Anfang*» auf, und das «*Wort*» offenbart sich dir in Rhythmus und Farbe, in Form und Klang als erster Ausdruck des ewigen Willens zur Gestaltung.

Fühlend verweile und suche in dir selbst, in deinem *Allerinnersten*, dieses Urwortes tiefstes *Sein* zu erleben, aus dem *alles* wurde, was je geworden ist, aus dem alles *werden* wird, was je werden *kann!* –

*

Als «LUX IN TENEBRIS ...», – als Licht in der Finsternis, spricht sich selbst dieses Urwort in die unermesslichen Tiefen des «Raumes» – erste *Ur-Form* gestaltend aus *sich* selbst, und in Schauern eigenen Selbsterfassens baut es sich *hier schon* seinen Altar der Anbetung ...

Urträchtig zeugende Gestaltung steht wie ein Priesterchor voll Ehrfurcht um diesen Altar, in erster Seinsgestaltung kristallisiert, noch starr gebunden, und dennoch schon ein stummes Beten ...

*

Doch hier ist kein Verharren im Gewordenen möglich, und alsbald siehst du, wie sich aus erster Form der Formenfülle ewige Zeugung ausergießt, wie immer *neue* Formung sich gestaltet, wogt und ineinander sich verschlingt, bis aus der Fülle immer lichter sich das Kleinod hebt,

in dem das «*Wort*» sich selbst in der von ihm gesprochenen Welt erkennt und formhaft fasst. – –

Und wie es nun inmitten seiner Formung sieghaft leuchtet, erhebt sich allzugleich der Jubelchor der ersten Schöpfung durch alle Geistes-Sphären.

«TE DEUM LAUDAMUS ...» – Dich Gott loben wir – erklingt der Hymnus der Form durch die erstgeschaffene Welt des Geistes, und alle Himmel sind erfüllt von hehrer Anbetung ...

Hier ist das «*Wort*» in seiner Schöpfung «*Ich*» geworden, und alle Geistesform erkennt in ihm ihres Daseins Grund in jubelnder Verzückung. –

Das Reich des *reinen Geistes* ist erstanden, um in seinen Formen ewig in sich selbst zu kreisen.

Das Ur-Wort wirkt sich aus in seiner innersten Erfüllung!

*

Noch aber ist sein schöpferischer Werde-Wille hier in diesem Lichtkreis nicht am Ende seines Wirkens. –

Auch dieses Reich der innersten Erfüllung ist *schöpfungsträchtig* geblieben und *zeugt weiter* im ewigen unermesslichen «Raum», – zeugt *selbst* sich seine *Grenzen* und schafft die *Gegenwirkung* ewigen «Raumes», ewiger Zeit. –

Was im innersten Reiche des Geistes *Eines* ist – hier wird es nun zur *Zweiheit*, und vor deinem geistigen Auge siehst du gleichsam eine kosmische Werkstätte erstehen, in der die ungeborene Kraft des Geistes formend baut, was *Vorbedingung* jener Weltsysteme ist, die uns wie ferne Nebel hier in diese lichte Kugel schließen: – hier wird in schaffendem Gestalten RAUM UND ZEIT der äußeren Weltgefüge! – –

Dem *ewigen* «Raume» nicht mehr gleich und dennoch seine Gesetze in sich bergend ...

Nicht mehr der «Raum» des *Geistes*, der seine Zeit *in sich beschließt*, wird dieser *neu geschaffene* Raum die Zeit erst *aus sich selber* bilden. –

Während du selbst *hier* den ewigen «Raum» *durchdringst*, wie du von ihm durchdrungen *wirst*, wird dir dieser *zeitgebärende* Raum an allen Orten *Grenzen* setzen! –

Während dein geistiges Auge hier in diesem *ewigen* «Raum» in einer Weise zu sehen vermag, als wäre es *selbst* eine unermessliche Kugel, die alles in sich enthält und zugleich *von allen Seiten* sieht, wirst du *dort* nur *von innen nach außen* sehen können und stets nur von *einem* Punkte aus wahrzunehmen vermögen. –

*

Nun beginnt erst die *zweite* Schöpfung, – gleichsam der *Nachhall* des «*Wortes*», das die erste aus sich gebar!

Wie ein unermessliches Meer dehnen sich die Wogen der äußersten Finsternis – doch: «der Geist Gottes schwebt über den Gewässern» und sein schimmerndes Strahlenlicht voll Kraft und wirkender Gewalt senkt in ewiger URZEUGUNG Werde-Willen in das Meer der Finsternis.

Magische Urzeichen werden zu Formen äußerer Welten, und bald wird deinem geistigen Auge die Finsternis sich lösen.

*

WELTENKEIME siehst du erstehen in einem Domgewölbe wirkender Kräfte.

Immer *erneut* drängen sie ins Dasein, während das Meer der Finsternis sich zu leuchtender Wolke wandelt.

*

Schon siehst du aus diesen Keimen WERDENDE WELTEN ins Dasein treten! Urmächtige Formkräfte wirken ihr Werk, und kosmisches Licht zieht wie Nebelschwaden durch den geschaffenen Raum. –

Bald wird ihr Werden vollendet sein.

*

Was du nun sehen wirst, ist DIE GEBURT DES KOSMOS, der Ausgang der gezeugten äußeren Welten aus dem Bereich der formenden kosmischen Kräfte …

In der ewigen Weltennacht, in unendlicher Ferne von der Urfeuersonne ewiger Liebe, die dich zum Stern gebar, sind Weltballgebilde erstanden in unendlicher Zahl – die äußerste Grenze, die sich das Wirken des Ur-Wortes selber setzt – jene leuchtenden Weltennebel bildend, die uns hier in unendlich weiter Wölbung von allen Seiten, oben und unten, umfassen.

*

Nun wird sich dein inneres Auge für *jenes* Geschehen öffnen, das auf einer dieser Welten, die nun ihr eigenes Leben leben, sich erfüllt!

Erinnere dich, dass ich dir sagte, wie nichts in aller Gestaltung je geschah, noch geschehen kann, das nicht in diesem Lichtreiche innersten Werdens in ursächlichen Gesichten schaubar ist! –

Hier wirst du nun den Wegen folgen, die der gefallene *Geistmensch*, – «gefallen», da er sich seiner Urheimat entwand, um im Äußeren ihrer Schöpfungsgrenzen sich zu erleben – auf diesen äußeren Welten durchwandern muss, um sich einst der Torheit seiner Willensrichtung zu entwinden und die Rückkehr ins Licht seiner ewigen Heimat *wollen* zu können. –

*

Zuerst findet er auf diesen Welten nur ein farbenprächtiges, starres, enges LABYRINTH, das ihm stetig den Ausgang in ein neues Licht verheißt, um ihn stets erneut zu betrügen. –

Ermattet hält er schließlich inne, denn er muss sehen, dass seiner Geistesform hier keine Freiheit werden kann.

*

So erfüllt ihn nun der DRANG ZUR GESTALTUNG, und er, der einst über alle Begriffe *frei* war, schließt sich nun dem Zuge der Millionen Wesen an, die auf diesen Welten ihre äußere Formgestaltung ersehnen.

*

Endlich im Tiere zur Form der äußern Welt gekommen, glaubt er ein neues Zeichen seiner rechten Wahl zu sehen, doch er verfällt nur der schaurig grauenerfüllten Sphäre des ASTRALLICHTES, das jede dieser äußeren Welten umgibt. –

Täuschend ist dieses Licht, aber seine Kräfte lassen den nicht los, der seine Region einmal betreten hat, und von Täuschung zu neuer Täuschung tastend, verfällt er schließlich in *Schuld*, um dann in irrer Torheit allem Lichte Hohn zu sprechen. – –

Das Tier nimmt seine Geistigkeit nun völlig in Besitz, um in zügellosen Orgien, aus *vertierter* Geistigkeit ersonnen, ihm sein SODOM zu bereiten …

*

Nun scheint ihm auch die letzte Hoffnung entschwunden, und in grauenvoller Verfinsterung irrt er durch ein INFERNO, eine Hölle, die er sich selber geschaffen hat – gepeinigt von Schrecken, die seiner Wahnsinnstat wie Furien folgen.

Hier scheint kein Entrinnen mehr möglich. –

Alle Schauer des Entsetzens muss er verkosten, bis ihn Verzweiflung zu Erinnerung an seine einstige Größe führt und er sich entsinnt, dass er *göttlichen Ursprungs* ist. –

*

Nun erst empfindet er zum ersten Mal jenes sehnende Zurückverlangen, das ihn einst wieder aufwärts führen soll, seiner Heimat zu, die jetzt noch in unendlichen Fernen für ihn verschwunden scheint.

Der erste Schritt zur Umkehr wird zaghaft und furchterfüllt getan …

Eine bebende Ahnung möglicher Rettung erfüllt sein neues Sehnen.

*

Nach schier endlosem, quälendem Suchen gewahrt er aber doch zuletzt in aller Dunkelheit ein Leuchten, das er als seiner *Heimat* Licht erkennt.

Mit verdoppelter Kraft lenkt er seine im Dunkel tappenden Schritte diesem Leuchten entgegen.

Endlich kommt er ihm näher.

Er erblickt nun ein verborgenes Heiligtum inmitten seines Inferno.

Schon möchte er sich gerettet glauben, aber furchtbare Augen blicken ihn gespenstig an – entsetzliche Wächter halten hier drohende Wacht ...

Es bedarf seiner letzten Kraft, um hier nicht von tötender Furcht übermannt zu werden.

Unzählige Male macht er den Versuch, den hohen Stufen zu nahen, um die Schwelle zu überschreiten.

Stets wieder hält ihn seine Furcht vor den Hütern zurück.

Doch endlich wird seine Ausdauer ihm belohnt.

Aus der Höhe der Düsternis tönt ihm eine Stimme und erfüllt ihn mit neuer Kraft.

Er fühlt sich plötzlich wie an den Händen gehalten, und mit mutigem Blick sieht er den drohenden Ungetümen ins Auge, um nun die Schwelle sieghaft wie ein Held zu überschreiten.

Nun ist er im *Innern* des Mysterienheiligtums, und sogleich ist ihm, als sei das «Tier» von ihm abgeglitten. –

Als *geistiges* Wesen fühlt er sich wieder, und aus der tiefsten Inbrunst seines Fühlens entströmen seinen Lippen die Worte: «DE PROFUNDIS ...», aus der Tiefe erlöse o Herr meine Seele!

Anbetend neigt er sich vor dem Gottesbild, das in der Tiefe des lichten Raumes er erblickt.

Erste Erlösung aus unerträglicher Qual erscheint ihm hier sein Gebet ...

*

Aber wie er endlich die Augen hebt, gewahrt er *hinter* dem Gottesbild eine neue strahlende Helle und fühlt sich von unsichtbarer Hand geleitet, diesen Strahlenraum zu betreten.

Unsicher wagt er Schritt um Schritt.

Auch *hier* ist noch drohendes Geschehen zu durchschreiten, aber die Furcht hat ihn nun verlassen.

Endlich teilen sich vor ihm unter Donnergetöse die letzten Hüllen, und vor sich erblickt er hell leuchtend das Kleinod der OFFENBARUNG ...

Längst entwöhnte Erinnerung wird ihm wieder, und er fühlt sich zurückversetzt an jenen geistigen Ort, da einst auch *er* seine jubelnde Stimme in einem «*Te deum*» der Geisterchöre hörte .....

*

So schreitet er trunken von innerer Freude dem Kleinod entgegen, das sich vor seinen Augen zu einer *Sonne* wandelt, vor der auch die letzten Hüllen, vom Lichte besiegt, zur Seite weichen.

Jetzt erst wird ihm völlige ERLEUCHTUNG, und sein ganzes Sein erstrahlt in geistig reinem Licht. –

So *selbst* zu reinstem Leuchten vollendet, überblickt er nun seinen Weg, und aus Urgrundtiefen sieht er die Formen gestaltender Kräfte am Werke der Schöpfung einen hohen Tempelraum erbauen, in dem die Hüllen des Allerheiligsten sich langsam vor seinem Auge öffnen und ihm nun in weit strahlenderer Gestalt ein noch reicheres Kleinod zeigen, als jenes selbst war, das ihm die *Offenbarung* des Gottesbildes brachte.

Erfüllung wird hier endlich seinem höchsten Sehnen …

*

Nun aber verlangt ihn nach der äußeren *Erde* zurück, denn nun weiß er, dass er sich selbst in seiner Erdenform nur erlösen kann, wenn er den *Geist* in sich zu *körperlichem Ausdruck* bringt.

Verkörperung des Geistes ist der «Schlüssel», wie er nunmehr fühlt, der seine Erdenfessel dauernd lösen wird, so dass er als ein *Freier*, als ein *Sohn des Lichtes* über den Erdball schreiten kann – ein *Selbsterlöster* und *Erlöser seiner Menschenbrüder* – ein Helfer jener, die auch ihm, obwohl er es nicht ahnte, auf dem Erlösungsweg zur Seite standen.

*

Erfüllt von solchem großem, reinem Willen findet er sich fast im gleichen Augenblick auf hohen Bergeszinnen, – und aus den

Felsenschründen, aus den Tälern, scheinen Lichtesgarben aufzusprießen.

Was auch sein Auge sieht, erstrahlt in gold’nem Leuchten, und jeder Strahl verkündet ihm den SIEG!

*

Doch für den Sieger gibt es kein Verweilen, will er die Frucht des Sieges bergen. –

Hoch über seinem Standort findet nun sein Blick ein weitaus *höher* ragendes Gebirge, ewig mit strahlenweißem Schnee bedeckt.

Der Hort des *Ewigen* auf dieser Erde hat seinem Geistesauge sich gezeigt …

Er fühlt: – der ferne Gipfel dort im reinen Weiß vor golddurchglühtem Himmel – – ist «HIMAVAT», der Berg der Einzigen auf dieser Erde, die *das Urlicht selbst* zu Priesterkönigen sich weihte!

Dort ist das *Urbild* jenes Tempels und seiner Hüterschar, dort ist die stete *Wirklichkeit*, von der die Sage fromme Kunde geben wollte, die Menschen einst in Formen, die sie fassen konnten, sprach: vom «*heiligen Gral*». – –

*

Dorthin führt ihn nunmehr sein Weg.

Wohl sieht er, dass auf diesem Wege noch manche Hinderung ihm drohen wird, allein, er weiß, dass man ihn dort *erwartet*, dass seiner dort der *Führer* harrt, der durch das Erdenleben ihn geleiten soll, und ihm nach der vollbrachten Zeit die Pforte öffnen wird, damit er, so wie du, zu seiner Heimat finde.

Die klebrig grünen, vorgewälzten Massen *dumpfer Trägheit*, denen er zuerst begegnet, wollen seinen Fuß am Schreiten hindern, doch ihm genügt ein Blick zum fernen Ziel, um sie zu überwinden!

Der starre Felsenzackenzaun der *Zweifel* baut sich siegessicher vor ihm auf, um seinen Mut zu lähmen, doch keine Kraft der Erde hält ihn mehr zurück, und wenn er auch aus tausend Wunden bluten müsste, wird er doch auch dies allerletzte Hindernis besiegen!

Nach langer, harter Beschwernis endlich am Ziele angelangt, wird er gewiss nicht mehr an die Gefahren des durchmessenen Weges denken.

Als *Finder seiner selbst* wird man ihn empfangen und ihm den Goldreif der Erkenntnis um die Stirne legen.

Man wird ihn in heiliges, weißes Linnen kleiden, so dass kein Makel, der ihn auf seinem Wege je befleckte, an ihm haften bleibt.

So wird man ihn dem *Ewigen* weihen und ihn die hohe *königliche Kunst* zu lehren wissen, die Kraft des reinen, wesenhaften Geistes durch die Liebe erdenmenschhaft zu *verkörpern*. –

Was vorher dunkle *Tierheit* war, wird dann in ihm *verwandelt* werden, und all sein Erdenhaftes wird nur *Ausdrucksform des Geistes sein*. –

Man wird ihn lehren, dass im ewigen Geiste nur der *Tapfere* seines geistigen Reiches Krone dauernd behaupten kann, und dass nur *Feigheit* oder angsterfüllte *Torheit* der Außenwelt der Erdensinne *entfliehen* möchte, in die sich eigener Wille einst verhaftet hat ...

*   *
*

Doch – – ich greife bereits einer Lehre voraus, die *du*, der im Geiste zum *Stern der Ewigkeit* Geborene nunmehr von mir erhalten sollst!

Alles, was du bisher geschaut hast mit geöffnetem inneren Auge, war ja nichts anderes als dein *eigener* Weg, vom Ausgang deines ewigen Seins bis zu der Rückkehr, die dich nun zum *Stern* gewandelt vor mir sieht. –

Du wirst hinfort gar oft in diesem innersten geistigen Reich der wesenhaften Schauung, mit mir vereint, als deinem dir verbundenen Führer, dieses Reiches Wunder an dir vorüberziehen lassen, und es werden stets *andere* Gesichte sein, die dir der Urgrund alles Werdens offenbart.

Wisse aber, dass diese «Gesichte» stets nur *wesenhaftes Wirken* zeigen, dass diese «Bilder» wahrhafte *Urbilder* allen Geschehens sind, davon du auf Erden, in jener äußersten Region der Grenzen des Seins, nur immer das *Abbild* siehst. – – –

*

Wir kehren nun zurück zur Erde, die dein sieghaftes *Leuchten* braucht.

Lasse nicht Trauer dein inneres Licht verhüllen, – gewähre dem Schmerz keine Stätte in dir, wenn du jetzt das Reich des Lichtes mit mir verlassen wirst, und dann, zurückgekehrt zur Erde, die trübe Geistesnacht gewahrst, die dort dich umfängt!

Wer wie *du* zurückkehrt in sein Erdendasein, hat keine Nacht mehr zu fürchten, denn er trägt *in sich selbst* sein Licht – *das Licht der Ewigkeit!* –

All deine Sorge sei hinfür: mit dem dir eigenen Lichte alles zu *verklären*, was dir nahekommt, und als Stern aus der Urfeuersonne ewiger Liebe allen, die noch im Dunkel sind, zu *leuchten*.

Begehre nichts mehr *für dich selbst* und du wirst alles, was du brauchst, *durch deines eigenen Lichtes Kraft besitzen!* – –

Du kannst keinen Strahl deines Lichtes auf andere Herzen ergießen, der dir nicht tausendfach Herzen *gewinnen* würde!

Du wirst dich nicht etwa *mühen* müssen, zu *leuchten;* – du wirst dich nur mühen müssen, das Licht der Ewigkeit, das aus dir strahlen will, niemals durch äußeres erdenhaftes Tun für andere zu *verdunkeln!* – –

Wenn du nur *selbst* deinem Lichte dich *vertraust*, wird auch dein Erdenkörper so durchleuchtet sein, dass er *keinen Schatten* mehr auf andere wirft, die deines Lichtes in der Erdennacht *bedürfen!* –

*

Mich aber wirst du allzeit finden, wenn du meiner bedarfst, und sollten unsere Erdenkörper auch weite Meere trennen.

Nicht in meinem *äußeren Erdenkleide* sollst du mich suchen, denn niemals könnte ich im *Äußeren* mich dir so vereinen, wie wir im Allerinnersten nunmehr vereinigt sind. –

Ins *Allerinnerste* deines Fühlens musst *du selbst* dich begeben, wenn ich dir wieder vernehmbar werden soll, und *nur im Allerinnersten* wirst du auch stets wieder dieses *Reich des wesenhaften Lichtes* schauen! – –

AUSKLANG

Du Liebender, der du in diesem Buche *Licht* und *Erleuchtung* finden willst, – wisse, dass Licht und Erleuchtung noch keinem durch *Lesen* und *Denken* kam! –

Die Lehre, die ich dir zu geben habe, ist *Leben*, *Weg* und *Wahrheit*, aber du kannst sie nur empfangen, wenn du sie *in dir selbst* zu Leben, Weg und Wahrheit werden lässt.

Um dir zu zeigen, was deiner wartet, wenn du also tun willst, bin ich mit Vorbedacht deinem *heutigen* Zustand *vorausgeeilt* und versuchte, in dir schon heute und im voraus Empfindungen zu erwecken, die dir erst *wahrhaft* und *wirklich* werden können, wenn du den Weg beschreiten und tapfer durchmessen willst, den ich in meinen Schriften von allen Seiten her zu beleuchten versuche, so dass er schwerlich zu

verfehlen ist – den ich hier nur andeuten kann und der in seiner Art *durchlebt* sein muss, um die seelische Reife zu erreichen, die hier in diesem Buche, am Beginn der «*Führung*», bereits *vorausgesetzt* wurde. –

Ich glaube aber aus guten Gründen dennoch sagen zu dürfen, dass auf dem Wege zum Geiste jede enge Fesselung vom Übel ist, und sei es auch nur die Bindung durch das Leitseil des Führers.

Jeder Menschengeist auf dieser Erde trägt seine *eigenen* Auswirkungsmöglichkeiten *in sich selbst*, und jeder wird seinen Weg auf *seine* Weise – selbst an der Hand des Führers – am *sichersten* zu gehen vermögen.

So soll denn auch keineswegs hier etwa der Irrtum Spielraum finden, als müsstest du vorher meine übrigen Lehren kennen, bevor dir dieses Buch zum Antrieb werden könne, in deinem Innersten nach dem Weg zur ewigen Freiheit zu suchen.

Es gibt Naturen, die erst dann einen Weg betreten, wenn sie vorher genau auf der Landkarte dieses Weges kleinste Biegung, jede seiner Höhen und Senkungen sich vergegenwärtigt haben – und es gibt wieder andere Naturen, die nur das *Ziel* ins Auge zu fassen brauchen, und unbekümmert um die Art des Weges, spontan sich zur Wanderung entschließen.

So mögen dem einen die oben erwähnten Schriften gleichsam als «Landkarte» dienen, während sie dem andern erst später Begleiter auf seinem Wege werden.

Die Art des mir übertragenen Wirkens in diesen Tagen verlangt jedoch, dass alles, was ich mit den mir eigenen Ausdrucksmitteln zu geben habe, in sich eine *Einheit* bilde, und so ist denn auch dieses Buch hier nicht von dem zu trennen, was ich bereits vorher gab und was ich noch fürderhin auszusprechen haben werde.

*

Den Weg zum Geiste hat das Geröll des Denkens so vielfach verschüttet, dass er oft den ehrlichsten und mutigsten Suchern nicht mehr auffindbar erscheint; – ja es sind nicht wenige heute der Meinung, alles, was jemals in der Menschheitsgeschichte davon verlautete, sei nur bedauernswerter Wahn. –

Wie am Fuße hoher Berge der Alpenwelt den fremden Wanderer eine Schar von Führern umringt, die alle ihn zum Gipfel zu bringen versprechen, so wird in unserer Zeit der Suchende, der den Weg zum Geiste beschreiten will, von allen Seiten angerufen, und jeder der Rufer verspricht ihm hoch und heilig, ihn ans Ziel zu bringen.

Allzu viele vertrauen sich einer Führung an, die *selbst* des Weges *nicht kundig* ist, aber noch *keinen* fand ich, der so das Ziel erreichte. –

Kein Wunder, wenn dann der Weg zum Geiste als unauffindbar gilt, ja wenn die wenigen, die ihn unter sicherer Leitung fanden, gar oft belächelt werden, als seien sie einem frommen Trug erlegen! –

*

Es tut bitter not, der heutigen Welt zu zeigen, dass es dennoch einen *wirklichen* Weg zum Geiste *gibt* und dass der Wanderer auf diesem Wege gar wohl sein Ziel erreichen kann.

Ein wenig *Urteilsvermögen* muss allerdings dem Wanderer zu eigen sein, und er darf auf diesen, doch immerhin auch *gefahrumdrohten* Weg, sich *nur dann* begeben, wenn er der dargebotenen Führung jene *Zustimmung des Herzens* zu geben vermag, die in jedem Menschengeiste erwacht, wenn er berufener Führung begegnet – es sei denn, er habe längst sich entwöhnt, auf diese innere Bestätigung zu hören. –

*

Nicht wenige scheuen auch vor dem Betreten des Weges zurück, weil seit Jahrtausenden der Albdruck düsterer Lehren auf der Menschheit lastet, die ihr den Weg *zum Geiste* als einen Weg der *Weltentsagung* und des *Leidenwollens* erscheinen lassen.

Furchtbares Unheil, Wahn und Verbrechen am Heiligsten haben diese Lehren über die Menschheit gebracht, und noch immer ist ihres Wütens kein Ende ...

Das *Edle* und *Gute*, in dessen Namen man solcher Unheilsaat auf Erden Wachstum schuf, wurde wahrlich *allzu teuer* von der Menschheit bezahlt! –

Wohl war man guten Glaubens, wenn man *den Weg zum Geiste* nur um den Preis der «*Weltverneinung*» gangbar wähnte – und man ist es noch jetzt …

Aber wie sehr man auch immer die vermeintliche Notwendigkeit betonte, der Welt zu *entfliehen*, um in den Geist zu gelangen, so sah man sich in allen diesen Lehren doch gar bald genötigt, dem *Leben* – das *Ausfluss des Geistes* ist – und wahrlich *siegreicher* sich zeigt als jede Glaubenslehre, – mit Weh und Ach auf weite Strecken hin das Feld zu räumen. –

*

Man glaube auch nicht, dass solche Lehren wirklich nur die reine, unverfälschte Weisheit großer Menschheitslehrer überliefern!

Der einzige, den man hier nennen dürfte, war jener indische Fürstensohn, der nicht anders seine dekadente Umwelt heilen zu können glaubte, als durch die Predigt von dem Leid der Welt, dem nur Erlösung werden könne durch *Verzicht*.

Aber selbst dieses *einen* Lehre lässt aus gewichtigen Gründen noch die *Frage* offen, ob sie nicht erst als Beute eines Mönchtums, das durch sie den Ruf der «Heiligkeit» erlangte, *die* Form gewann, in der sie überliefert wird? –

Wo immer aber in anderen Lehren der Pestbazillus quietistischer Tatentmannung und träumender Weltflucht gezüchtet wurde, dort darf man *sicher* sein, nur einem *irrigen Verstehen* weiser Lehren zu begegnen.

*

Im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung ertönt schon die Klage, dass die Berichte, die Leben und Lehre des hohen *Meisters aus Nazareth* beschreiben, kaum mehr als *authentisch* anzusehen seien!

Und was hat *spätere* Zeit in aller Einfalt hier noch *dazugetan* und *weggenommen!*–

Trotz allem aber ist bis auf den heutigen Tag doch immerhin noch einiges geblieben, das wahrlich *alles andere* zeigt als einen Lehrer, der die *Weltflucht preist*. –

Es ist vergeblich Mühen, sich hier auf «das Wort der Schrift» zu stützen – der *gleichen* «Schrift», die den Meister klagen lässt, dass man ihn «Fresser und Weinsäufer» nenne, weil er mit denen, die ihn luden, aß und trank – der *gleichen* «Schrift», die als sein erstes «Wunder» zu

berichten weiß, dass er bei einer Hochzeit, als die Gäste nach des Speisemeisters Urteil schon «genug getrunken» hatten, Wasser in *Wein* verwandelt habe. – –

Wer Augen hat zu lesen, und nicht den *Kampf der Weltfluchtswahnerfüllten* mit des Meisters *wahrer* Lehre sieht, der sich auf jeder Seite der Berichte, die auf uns gekommen sind, ereignet hat, bevor *der* Text entstand, den *wir* nun kennen, – dem mag wohl kaum zu helfen sein!

*

Es ist eine diabolische *Verwirrung menschlichen Empfindens*, die seit Jahrtausenden von einem üblen Ausgangsherde aus sich über weite Länder und Geschlechterfolgen hin verbreitet und den Menschen in den

Wahn verstrickt, als sei der Weg zum Geiste quasi zu *erhandeln*, als heische einer da *Tribut* an erdenfestem *Leben* und lasse keinen diesen Weg betreten, der nicht willens ist, dem Leben zu entsagen.

*

Aber solange Menschengeister, die durch eigenen Willens Wahl dereinst ihr «Paradies» verließen, hier auf dieser Erde sich dem Menschentiere einen müssen, um den Weg zurück zum Geiste nun zu finden, wird ihnen stets der hohe Auftrag werden: … *«Beherrschet die Erde und machet sie euch untertan!»* – denn nur als *Herren* und *Beherrscher* ihres Erdendaseins können sie in wacher Tat *die* Kräfte stählen. die vonnöten sind, wenn sie den Weg zum Geiste an des Führers Hand beschreiten wollen. – – –

Wer das Leben der Erde *flieht*, statt es beherrschen zu lernen, der hat «die Welt» wahrhaftig *nicht* überwunden!!

*

Es heißt den Freuden, die uns das Dasein im Erdentiereskörper ermöglicht, eine lächerliche *Überwertung* geben, schätzt du sie so *hoch*, dass sie als «*Preis*» für deine *geistige Erleuchtung* gelten könnten. –

Du machst auf solche Weise aus deinem *Gotte* einen «Wilden», der sich sein gutes Gold um – Glasperlen abhandeln lässt!– –

Gewiss ist *Beherrschung* der Erde auch: Beherrschung ihrer *Freuden;* aber niemals ist Beherrschung: – *Verzicht!*

*

Wie einer, dessen ganzes Sinnen von einem großen Werke derart erfüllt ist, dass er inmitten einer lärmenden Menge dennoch nur die Stimme seines Innern hört, so sollst du den Lärm der Erdentierestriebe in dir nicht etwa «*niederschreien*» wollen, sondern *dich selber* sollst du auch inmitten ihres Lärmens *allein* nur hören!

Es sind tiefe Kräfte in deinen erdenhaften Trieben verborgen, und du gewahrst sie oft genug, wenn du ihnen, häufiger, als du möchtest, erliegst!

Aber diese Triebe verlangen dich als *Herrn*, und wenn du nicht *Herr* zu sein *vermagst*, und statt dessen deine Triebe *tötest*, erschlägst du dir nur deine besten *Diener* ...

Du *beherrschst* deine Triebe *nur dann*, wenn du jederzeit mit wachem Willen dich ihnen *anvertrauen* kannst, ohne befürchten zu müssen, dass sie dich *weiter* treiben könnten, als du getrieben werden *willst!* –

Hast du *das* erreicht, dann hast du die *höchste Spannkraft* gewonnen, die dir dein *irdisches* Leben für deines *Geistes* Entfaltung zu geben vermag …

Du kannst nur in dein wesenhaftes, ewiges *Geistes*-Sein zurück gelangen, wenn du *hier* stets alle die Wirkungskräfte zu benutzen weißt, über die du, nun einmal dem tierischen Körper verbunden, in *dieser* Daseinsart verfügst!

Alles andere ist nur ein *Erträumen*, dem nichts wahrhaft *Wirkliches* entspricht!

*

Viele haben sich so eine «innere Welt» *erträumt*, die oft alle Schönheit eines echten *Dichterwerkes* zeigte, aber auch keineswegs eine andere *Wahrheit* in sich barg, als jene, die einer *Dichtung* eigen ist. – – –

Andere wieder suchten in der *Ekstase* sich ihrem Ewigen zu nähern und glaubten auch, es so gefunden zu haben.

Sie ahnten nicht, dass sie nur einem *Trugspiel geheimer Körperkräfte* erlegen waren, die sie durch ihr irriges Streben *selbst* erregt und entbunden hatten, ohne ihrer *Herr* zu sein. –

*

Wenn ich dir raten darf, als einer, der von einer Sache redet, die er bis in ihre letzten Tiefen kennt, – dann gehe allen Lehren aus dem Wege, die nur auf mystisches *Erträumen* und vermeintliches *Hellseher*-«Wissen» sich berufen; – vermeide aber *noch mehr* alle Lehren, die dich zur *Ekstase*, zur Preisgabe deines vollen *Wachbewusstseins* ver-führen wollen!

Der Geist der Ewigkeit, aus dem dein innerstes Sein entstammt und in dem es wieder seine Heimat finden will, ist das *Allerwirklichste* alles dessen, was man «wirklich» nennen kann! –

Er gibt sich niemals Träumern und Phantasten kund! –

Du musst ihn in dir suchen mit der gleichen *Wachheit*, mit der gleichen *Inbrunst*, die selbst schon jeden Forschenden erfüllt, der in der *äußeren Natur* erahnte Kräfte zu entdecken sucht!

Suche aber nicht etwa *weit* von dir!

Es gilt ja, dein *Allerinnerstes* zu entdecken. –

Die meisten, die behaupten, *vergeblich* gesucht zu haben, schweiften in die *Weite*, glaubten ein völlig *Fremdes* finden zu müssen und verbargen so *selbst* ihrem Blick, was ihnen am allernächsten, am *allereigensten* war und ist. –

Nur *in dir selbst*, im *Innersten* deines *Innern* beginnt der Weg, der dich in deine ewige *Heimat* führt!

Gewiss wirst du, wenn du ihn finden willst, an jedem Tage eine kleine Zeit der *inneren Versenkung* weihen müssen, allein, du darfst nicht vergessen, dass diese Versenkung dir *nur dann* von Nutzen ist, wenn sie dein übriges Tagewerk *beflügelt*, statt es zu erlahmen!

Wer nicht bei seinem Suchen nach der innersten Wirklichkeit *von Tag zu Tag die Kräfte zu äußerem Tun und Wirken in sich wachsen fühlt*, der ist auf *falschen* Bahnen...

*

Der Weg zum wesenhaften Geiste ist im Grunde so *einfach*, dass du gut tun wirst, *dich selbst*, in deinem ganzen Denken und Empfinden, zu «*vereinfachen*»!

Dies ist der Sinn der Worte des hohen Meisters, wenn er lehrte: «*So ihr nicht werdet wie die Kindlein*, wird euch das Reich der Himmel sich nicht erschließen.»–

Die meisten Gehirne sind *zu kompliziert* geworden, als dass sie noch fähig wären, ohne bewusste Umstellung zu einfachstem Reagieren das Mysterium des Menschen zu erfassen.

Vielfältig sind zwar die *Mittel*, die du anwenden kannst, um dich wieder zu *geistigem Leben* zu *erwecken*, aber am *Ziel* deiner Mühen wirst du dich immer nur wundern müssen, weshalb du nicht *früher*

erkanntes, was dir *dann* als das *Allereinfachste* und *von selbst Verständlichste* erscheint. –

Du bist auch *jetzt* nicht getrennt vom geistigen *Leben*, doch es *schläft* noch jene einfache *Erkenntniskraft* in dir, die es dir *enthüllen* könnte, und durch deinen irrigen Glauben, die geistige Wirklichkeit sei durch dein *Denken* zu erreichen, versäumst du es, *diese einzige Kraft in dir zu erwecken*, die dir auf alle deine Fragen *Antwort* geben würde, wäre sie in dir *erwacht* ...

*

Was ich dir hier in diesem Buche gebe, sind *Mittel*, diese Kraft in dir zu *wecken*.

Es ist nötig, dein inneres Empfinden «wie eine Harfe zu *stimmen*», damit der reine *Grundakkord* in dir ertönen kann, der diese Kraft allein dem Schlafe zu entreißen vermag.

Auch wenn sie zuerst nur *zaghaft* und *leise* sich in dir zu äußern wagt, so wirst du sie doch *niemals mehr verlieren* können, wenn sie einmal dir zum *Bewusstsein* sprach.

Glaube aber nicht, dass du ihr Erwachen *erzwingen* könntest!

Du kannst nur immer erneut an jedem Tage die *Vorbedingungen* schaffen und musst in Geduld verharren, bis sie früher oder später, *spontan* in dir zum *Erwachen* kommt.

Wichtigste Vorbedingung ist eine Einstellung deines ganzen Sinnens und Trachtens *auf äußerste Einfachheit des Empfindens* hin. –

«Selig sind die *Armen* im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich!»

-- Du schleppst noch immer einen ungeheuren Ballast an Gedanken-*Reichtum* mit dir herum, der dir nur *die freie, leichte Haltung* raubt, die du wahren musst, willst du das «Reich der Himmel» *in dir selber finden!*

Nur in *diesem* Sinne sollst du «*dir selbst entfliehen*», sollst du «*dich selbst verlieren*», um dich in wacher *Wirklichkeit* finden zu können, denn deine *Gedanken* wurden dir längst ein Ersatz *deiner selbst*, und du weißt noch nicht, dass *du selbst* wahrlich *etwas anderes* bist als dein *Denken*, das dich in seinem Reichtum erstickt. –

Doch *du* sollst *Herr* sein auch deines *Denkens*, während du heute noch sein machtloser *Sklave* bist!

Was ich schon vordem von den *Trieben* sagte, das muss ich auch hier in bezug auf deine *Gedanken* wiederholen:

Herr sein heißt nicht, auf die *Dienste* seines Dieners *verzichten!*

Aber deine *Diener* dürfen niemals deine *Herren* werden. –

*

Erfülle dich selbst mit einer ruhigen *Zuversicht*, denn wer ein Ziel erreichen will, der muss vor allem *an sich selbst*, und seine *Kraft*, es zu erreichen, *glauben!* –

Beginne nicht damit, dir tausend *Fragen* zu stellen, auf die dir erst Antwort werden kann, wenn du die Lehre *lebst*, die ich dir gebe!

Hier wird *praktisches Handeln* von dir verlangt, und das *Resultat* dieses Handelns ist ein neues *Sein*, nicht ein anderes *Meinen* und *Glauben!*

Lasse ruhig auf sich beruhen, was du bis heute glauben oder meinen mochtest!

Wenn du in *Tat* und *Leben* umsetzest, was ich dir gebe, dann wirst *du selbst* dir einst sagen können, was bis heute deines Glaubens *Wahrheit* und was *Täuschung* war.

Fragen, auf die du *dir selbst* nicht Antwort geben kannst, haben *auch dann* ihre letzte Beantwortung nicht gefunden, wenn du von *anderer* Seite eine Antwort *hörst*...

In *dir selbst* muss dein ganzes Sein und Denken seine tiefste Begründung finden.–

*

Erhalte dir in jeder Lebenslage eine *heitere Ruhe*, und wenn du dies noch nicht vermagst, so *erziehe dich selbst* dazu!

Du wirst mir sagen, dein Tagewerk bringe täglich Begebenheiten, die auch der Weiseste nicht mit Ruhe und Heiterkeit aufnehmen könne.

Ich will dir gerne glauben, dass es dir *heute noch* so *erscheint*.

Du wirst aber *anders* urteilen lernen, wenn du *dich selbst zu wandeln* verstehst.– –

Die Dinge und Ereignisse dieses Erdenlebens sind für uns nur immer *das*, was wir daraus für unsre Vorstellung *machen*. –

Ich erwarte von dir gewiss nicht, dass dich ein leidvolles, schweres Schicksal zur «Heiterkeit» frei erhalten solle.

Die *großen* Dinge des Lebens aber rauben dir fast *niemals* deine Ruhe; ja man darf sagen, dass schweres Erdulden schon gar manchem half, die Ruhe zu *gewinnen*, die ich dir empfehle.

Es sind immer die *kleinen Alltagswichtigkeiten*, die dich um deine Ruhe bringen; – Dinge und Begebenheiten, die dir schon nach kurzer Zeit sehr unbedeutend werden.

Du sollst der Welt *nicht entfliehen*, und so wirst du bestrebt sein müssen, *in dir selbst* einen Seelenzustand zu erhalten, der dich befähigt, die Dinge des Alltags *gelassen hinzunehmen*.

Du kannst in dem *Äußeren* dieses Daseins gar vieles nicht ändern, auch wenn deine Änderung allen zum Heile würde.

Nur *in dir selbst* hast du *fast unumschränkte Macht*, und immer mehr wird sich dir deine Macht erweisen, je mehr du sie in dir *gebrauchen* lernst. –

So töricht war noch nie ein Fürst, dass er in *fremden* Ländern den Gehorsam hätte finden wollen, den er im *eigenen* Lande nur erwarten durfte.

So sollst auch *du* hinfür nicht mehr von *außen* her erwarten, was du nur *in dir selbst*, in deinem *Innenreich*, nach Wunsch und Willen ordnen kannst.

Wohl werden immer äußere Begebenheiten dich beim Zusammenprall für den ersten Augenblick *erregen* können, *allein*, der *zweite* Augenblick soll dich schon wieder *in deiner Macht* erblicken, zur *Ruhe* alle Kräfte in dir *zwingend*, wenn sie noch nicht auf den ersten Ruf gehorchen wollen.

Du wirst dir viel *Leid* auf solche Weise *ersparen* und dir erst *selbst* dadurch zur *Freude* werden! –

*

Dass du *dir selbst* in vollem Maße zur *Freude* werden mögest, dazu gebe ich dir alle Lehre!

Ich will den «*Künstler*» in dir wecken; der aus dir ein *ewiges Götterbild* gestalten kann. –

Du selbst bist hier der «*Künstler*» und *zugleich* das *Werk!*

Allzu lange schon säumte der «Künstler» in dir an deiner *Gestaltung* – ja du hast längst vergessen, dass *du selbst* es bist, der dir allein deine ewige Form verleihen kann.

Immer hast du die Zufallsformung, die dir *von außen her* gegeben ward, als unentrinnbare *Notwendigkeit* betrachtet.

Ich will dich *frei* von solchem Glauben sehen!

Was dir von außen her an Sternengunst und Ungunst zufiel, ist *nicht ein «Fatum»*, dem du nicht entrinnen kannst – soll dich vielmehr zur *höchsten Anspannung* bewegen, um Gunst wie Ungunst *deinem hohen Ziel zu beugen!* –

Der «Künstler» in dir benutzt sein Formungsmaterial, wie er es eben *findet*, und darin erweist sich seine Kunst, dass er sowohl *Vorzug* wie auch *Mängel* seines Materials in bester Art *dem Werke dienstbar* macht. –

Du musst nur *selbst* den «*Künstler*» dieses Werkes *in dir fühlen* lernen, auch wenn du bisher glaubtest, eher ein trockener *Rechner* des Lebens sein zu müssen, um ihm zu entsprechen!

*

Du hast Unendliches zu *gewinnen*, wenn du meinen Ratschlägen folgen willst, und du kannst dir dabei mit Sicherheit sagen, dass du *keinesfalls* irgendetwas *verlieren* wirst.

Benütze dieses Buch *in der Weise, wie es benützt sein will*, und es wird dir vieles nützen können!

Nicht von flüchtigem *Lesen* wirst du dir Nutzen versprechen dürfen, sondern *erst dann*, wenn dein «Lesen» dir zum *Erleben* wird! – –

Dann aber, glaube ich, wird dir dies Buch zum *Freunde* werden, zu einem Freunde, den du nie mehr wirst missen wollen und der dir dein eigenes Haus zum *Tempel* weihen wird …

*

Je mehr du lernen wirst, die *Gesichte*, die ich dir hier zeige, an der Hand meiner Führung innerlich zu *erfühlen*, desto mehr wirst du auch meiner *Worte* letzten Sinn erfassen, so wie dich umgekehrt die *Worte* leiten wollen, diese *Bilder* nacherlebend deiner Seele anzueignen.

Möge dir beides zum Segen werden!

Möchtest du selbst dich fähig machen, jenem Zuruf zu entsprechen, den einst die Priester eines alten Weihetempels über seinen Eingang meißeln ließen:

«ERKENNE DICH SELBST!»

*   *
*



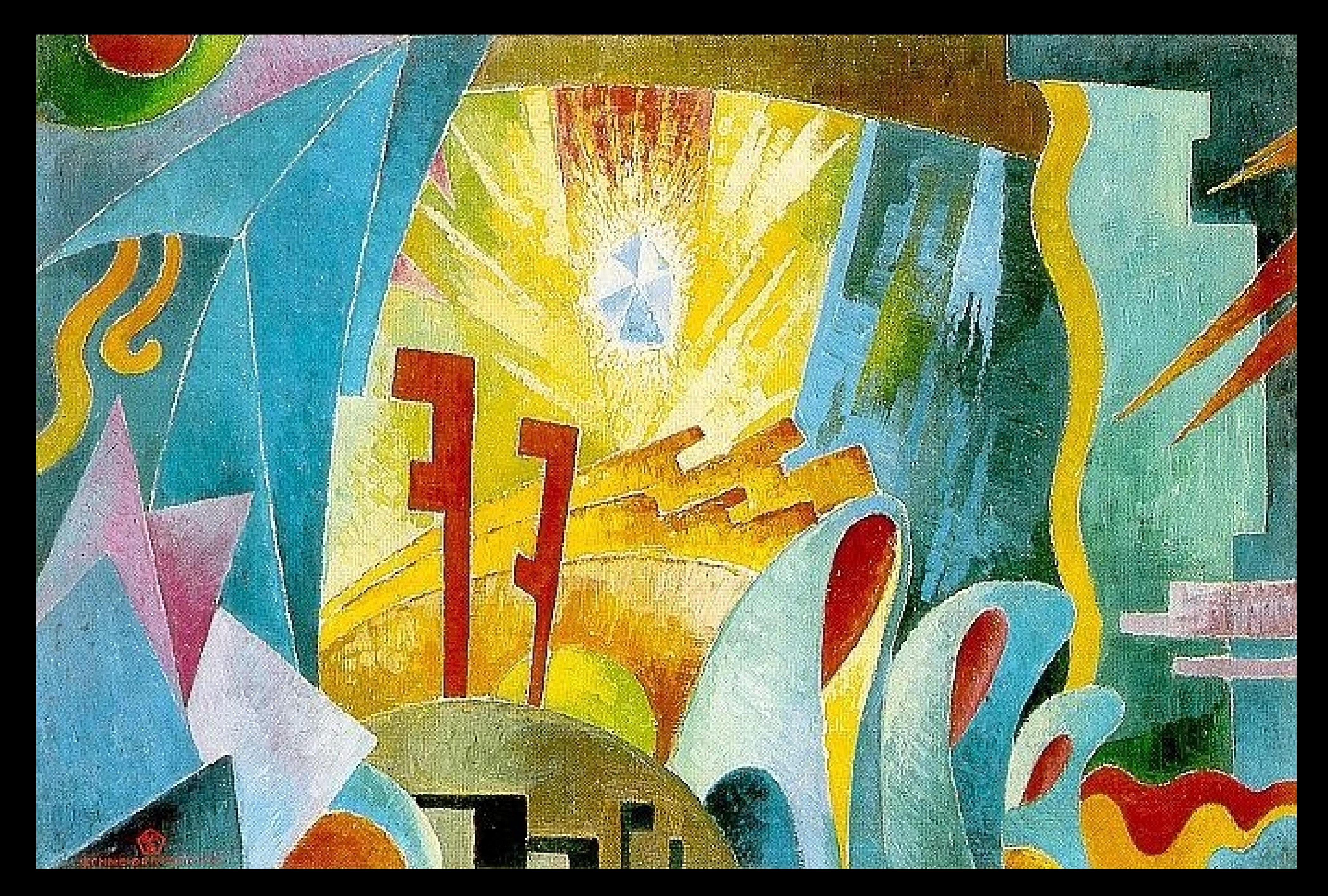
EMANATION



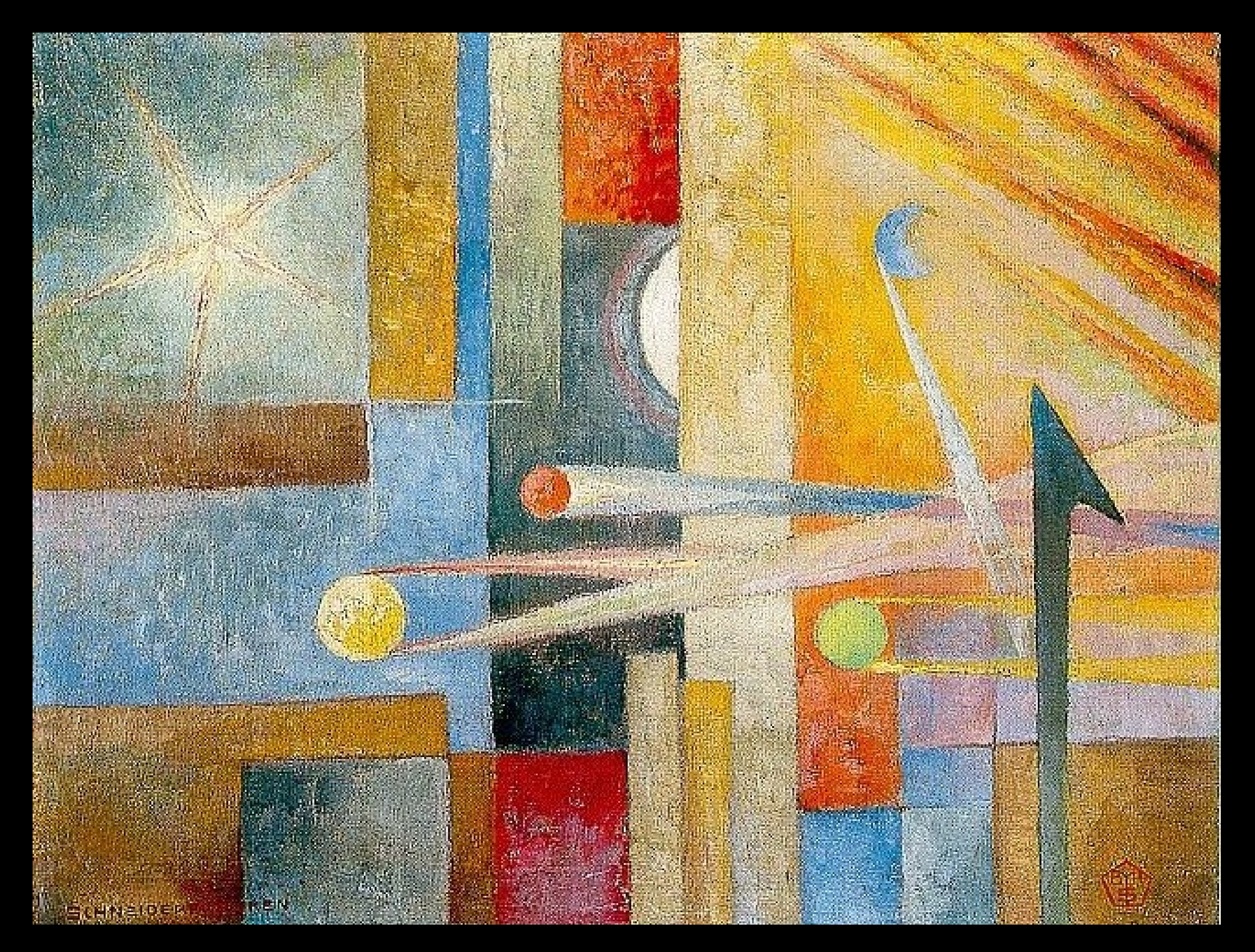
IN PRINCIPIO ERAT VERBUM



LUX IN TENEBRIS



TE DEUM LAUDAMUS



RAUM UND ZEIT



URZEUGUNG



WELTENKEIME



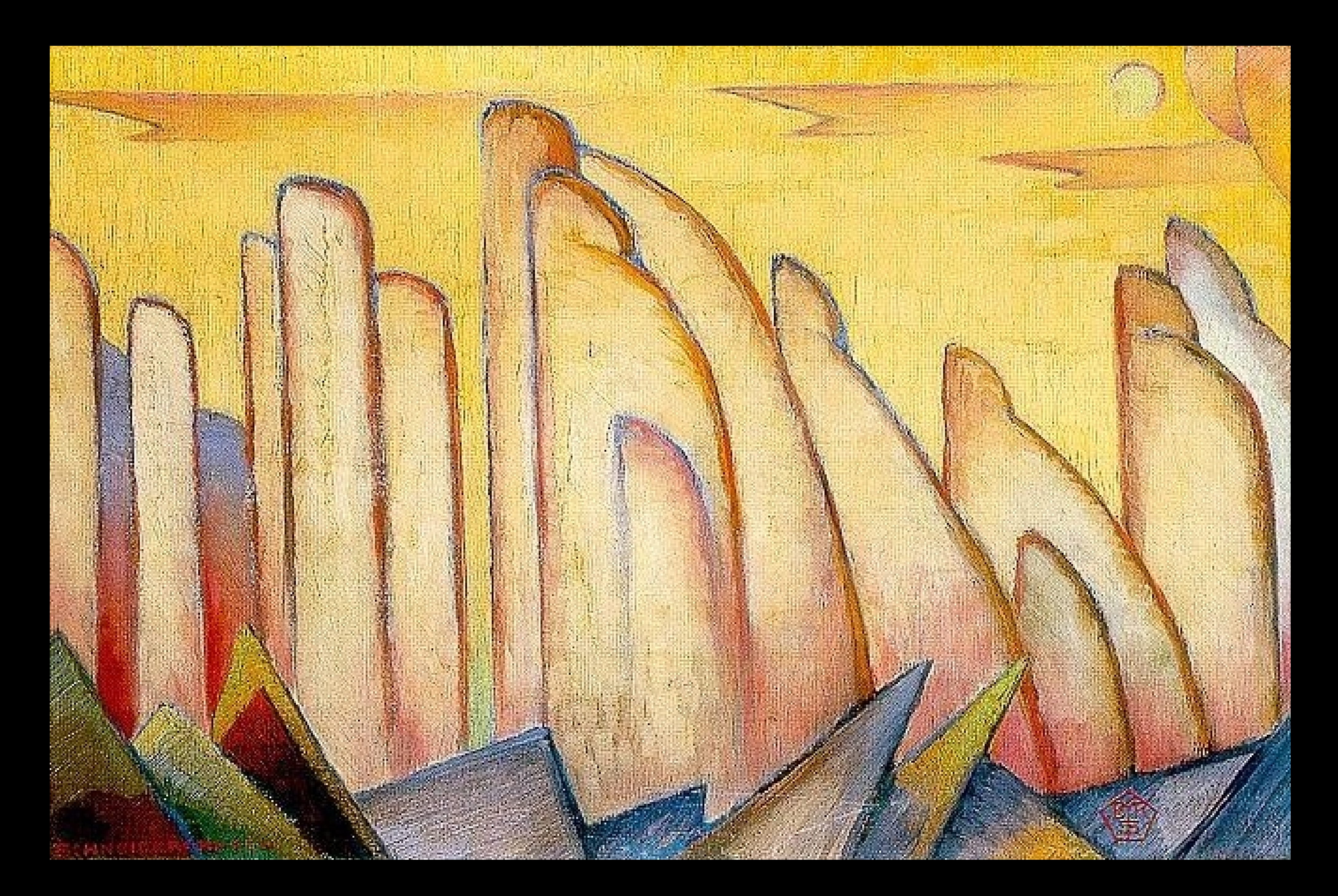
WERDENDE WELTEN



DIE GEBURT DES KOSMOS

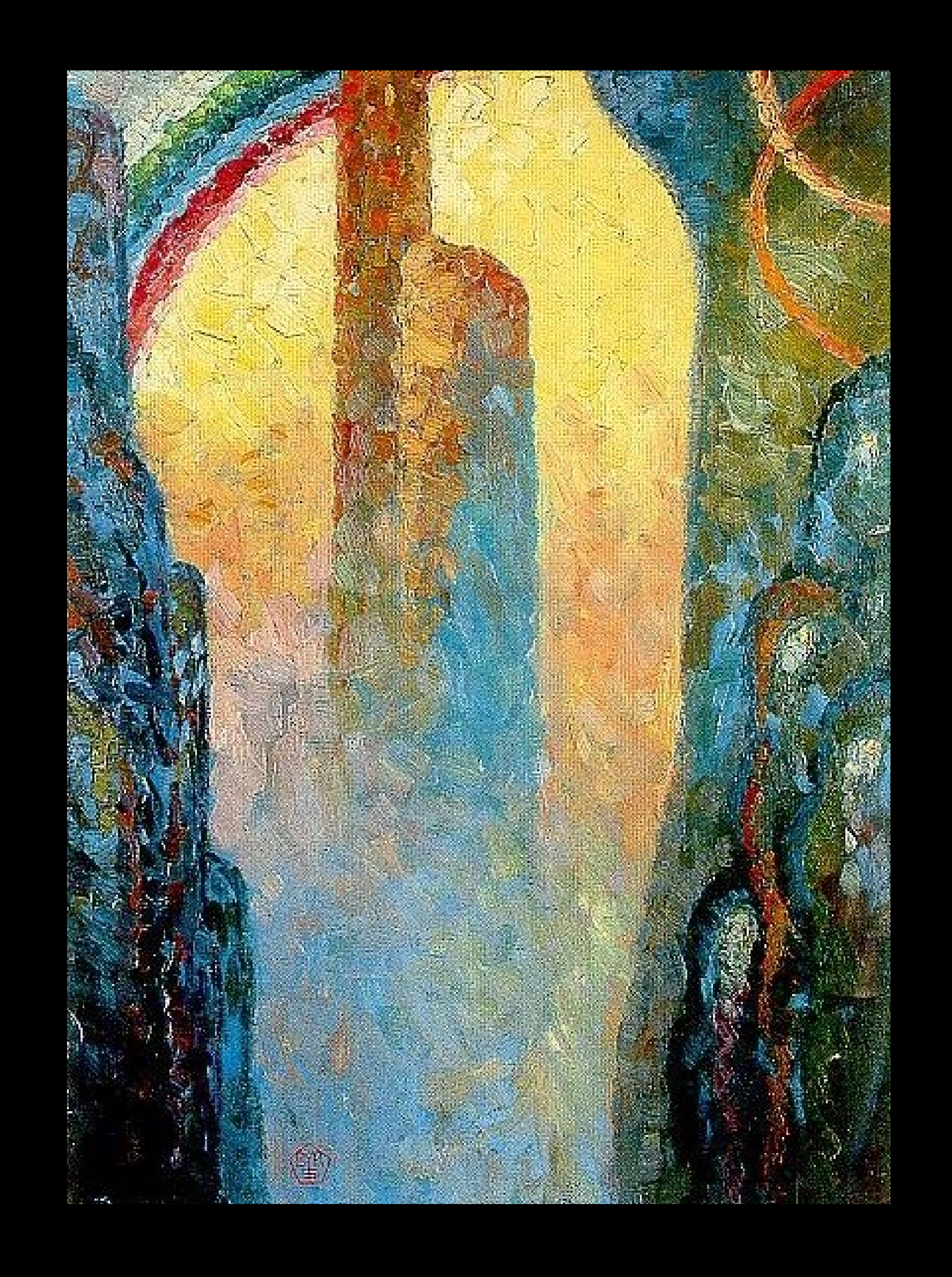


LABYRINTH



DRANG ZUR GESTALTUNG

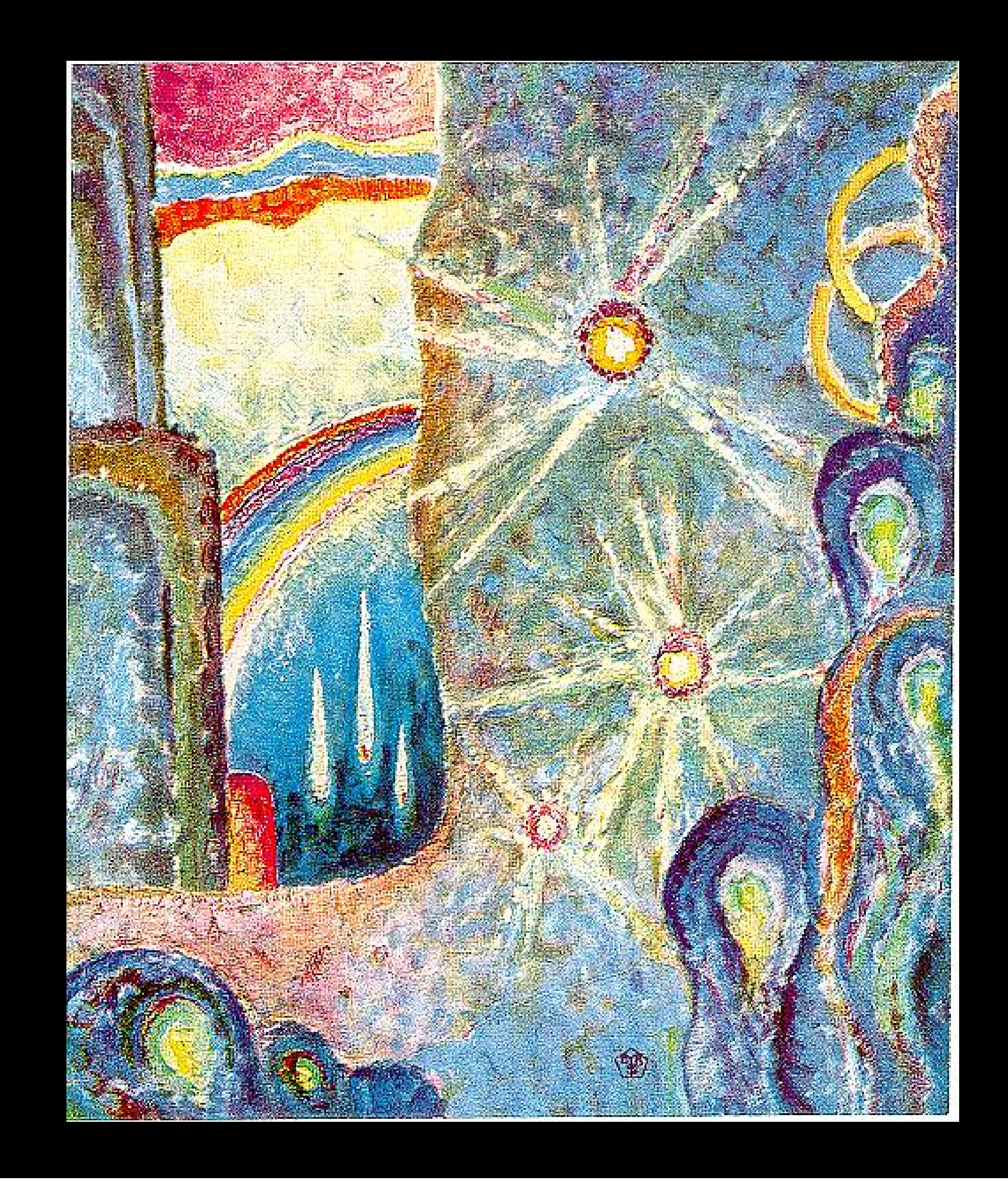
ASTRALLICHT

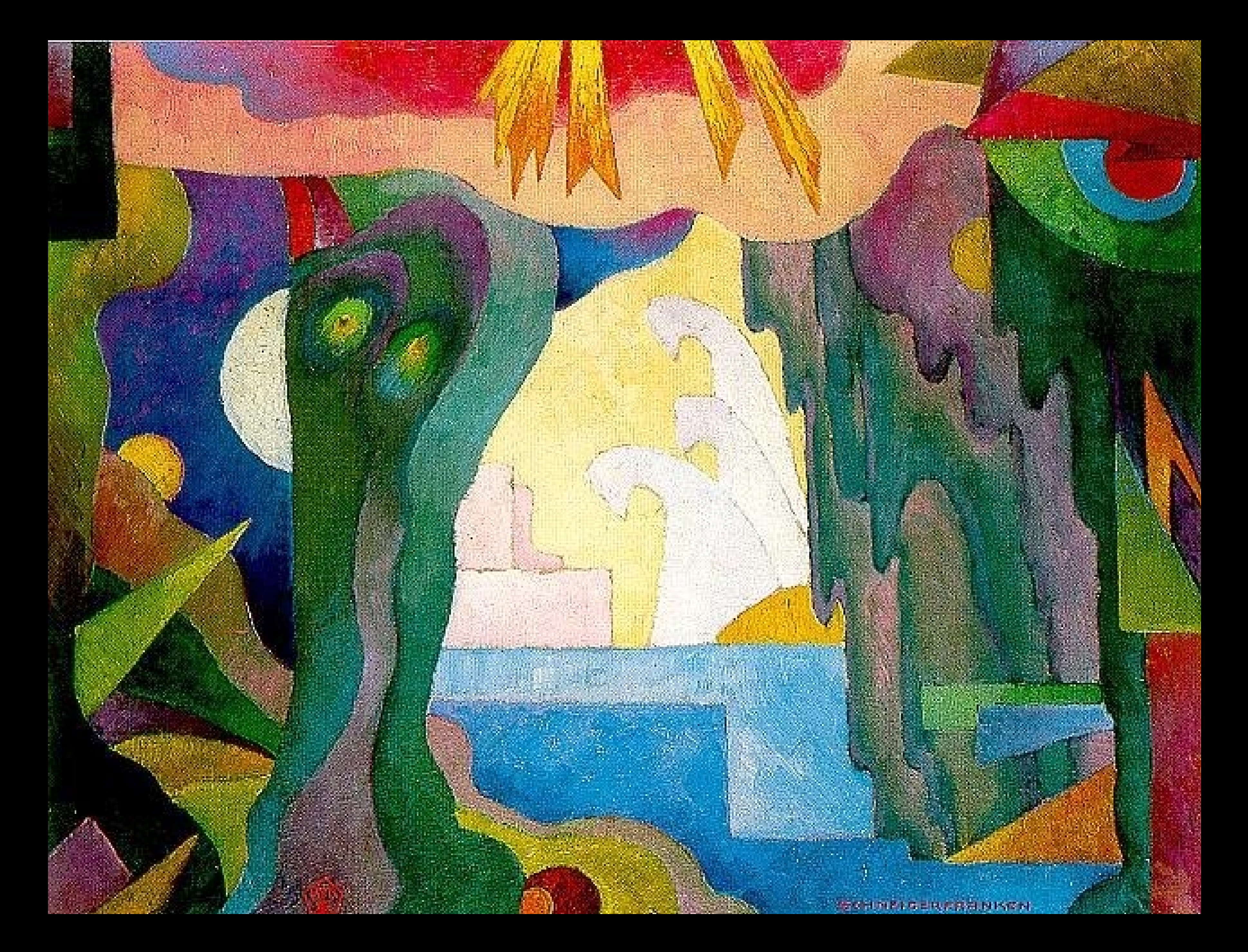




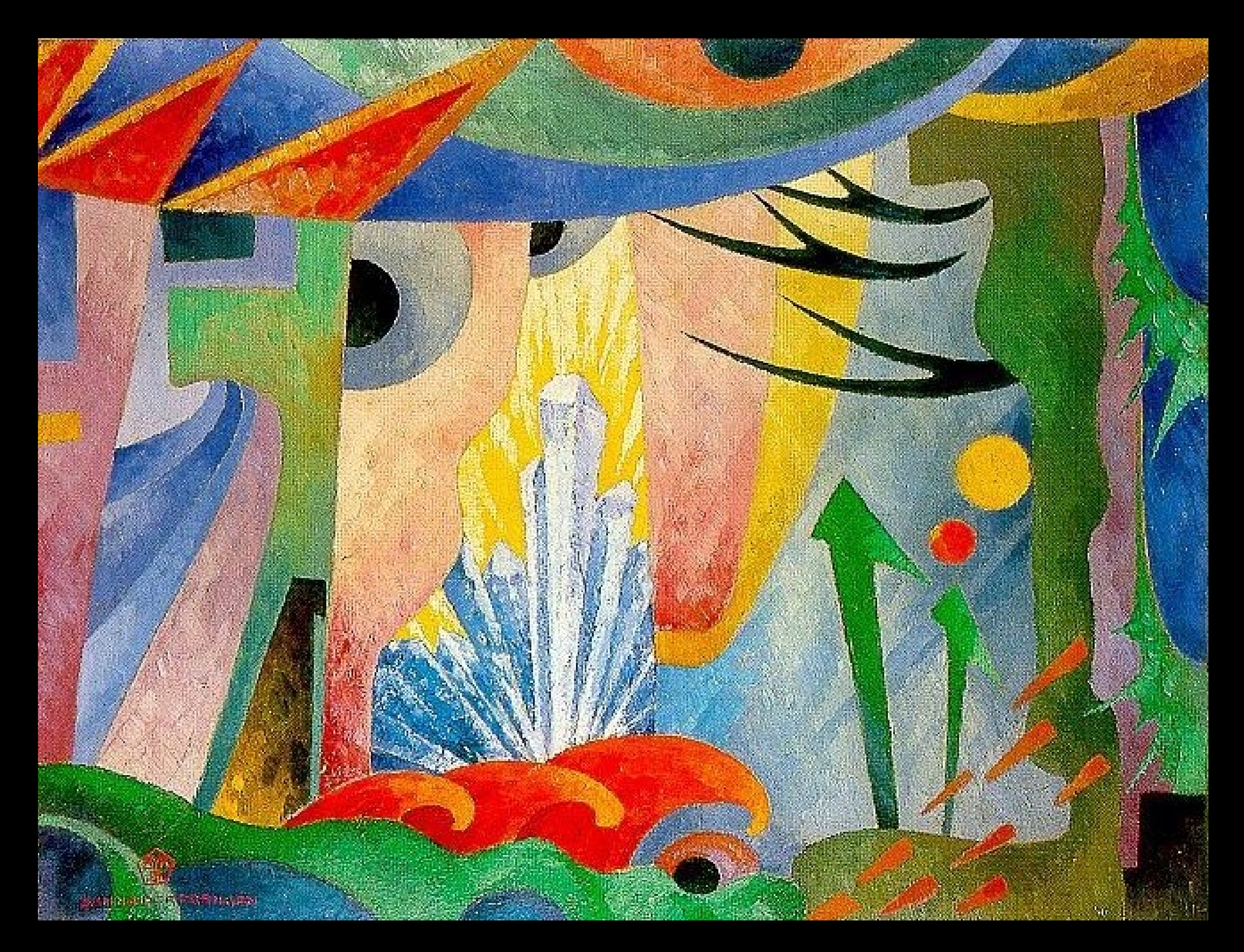
SODOM

INFERNO



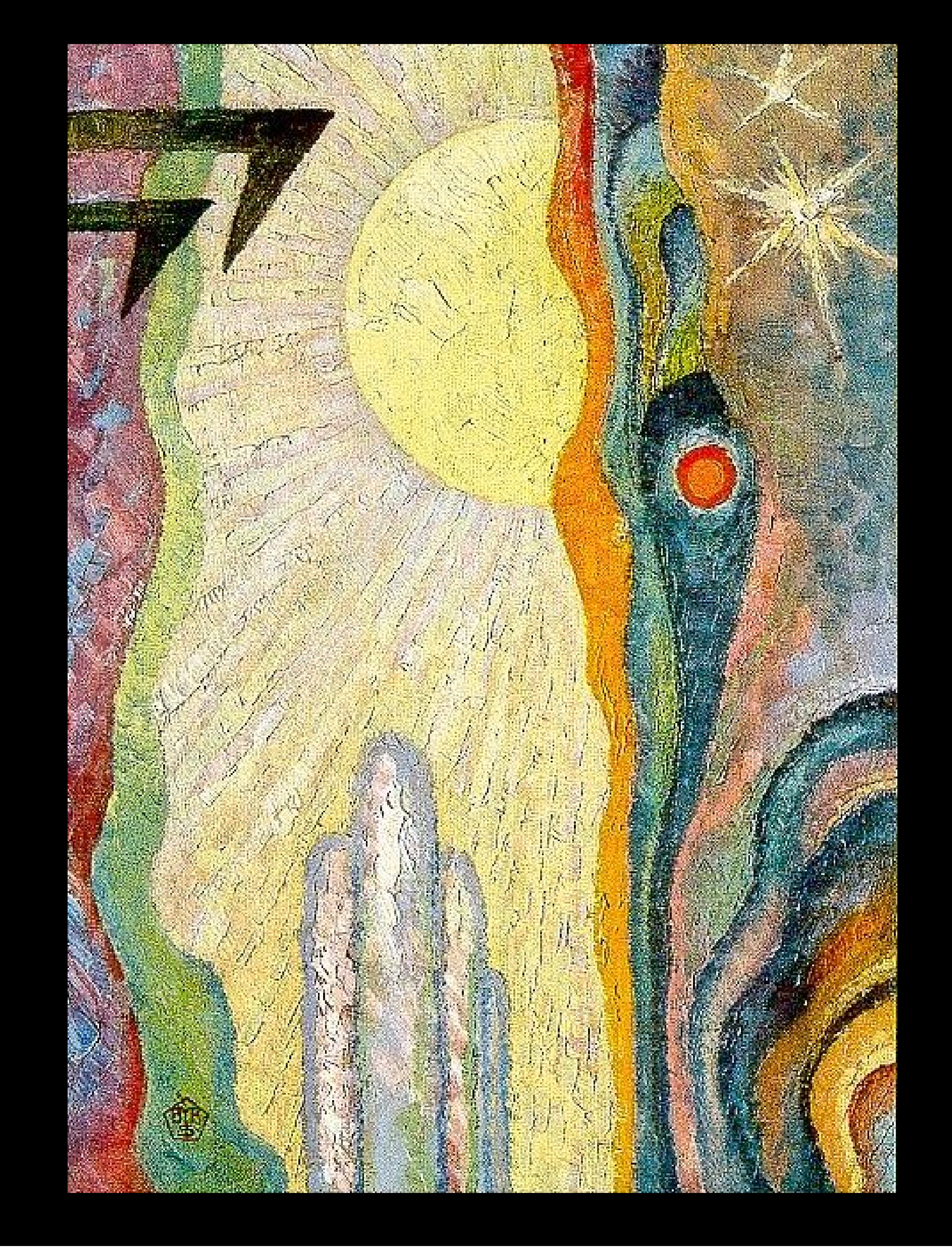


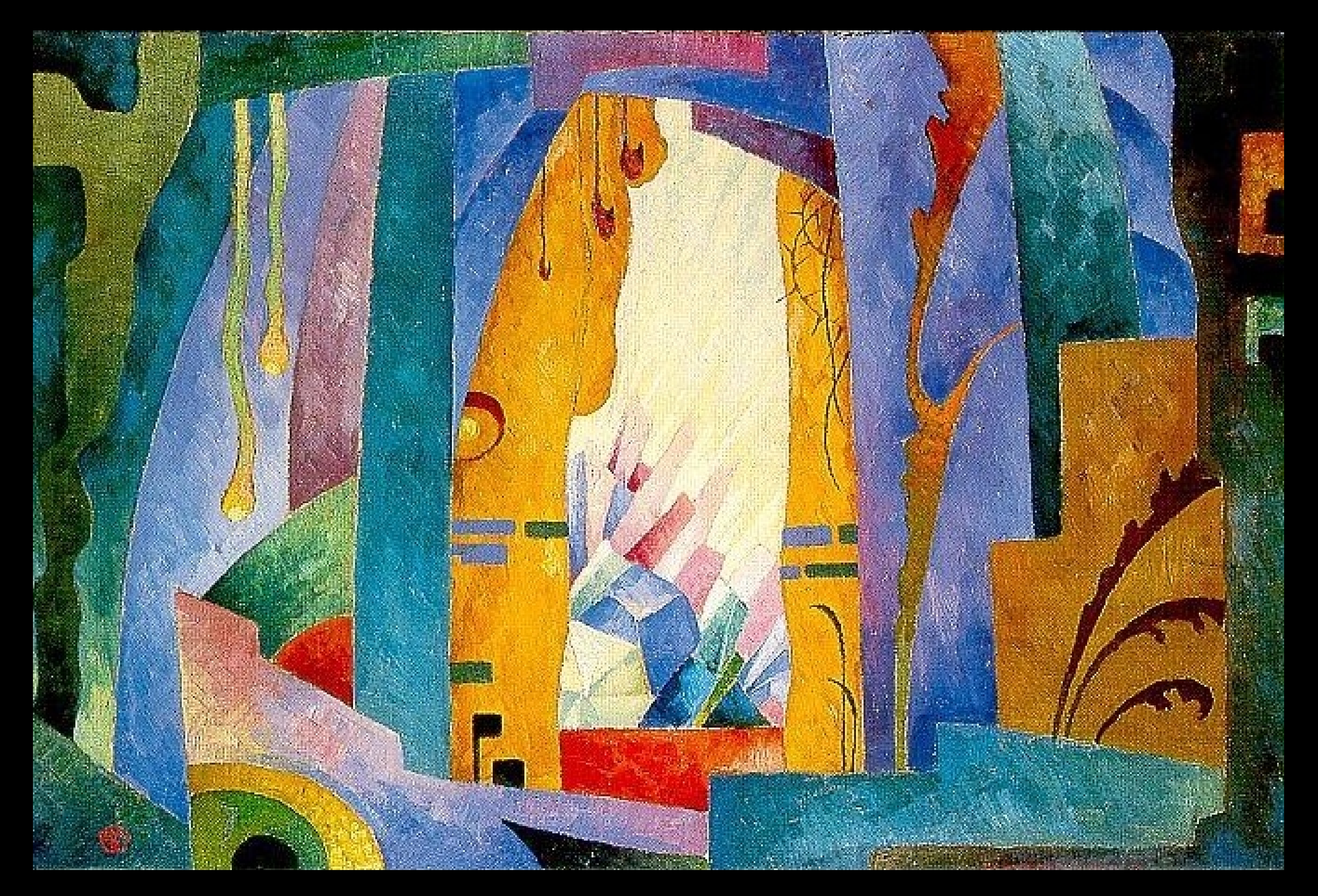
DE PROFUNDIS



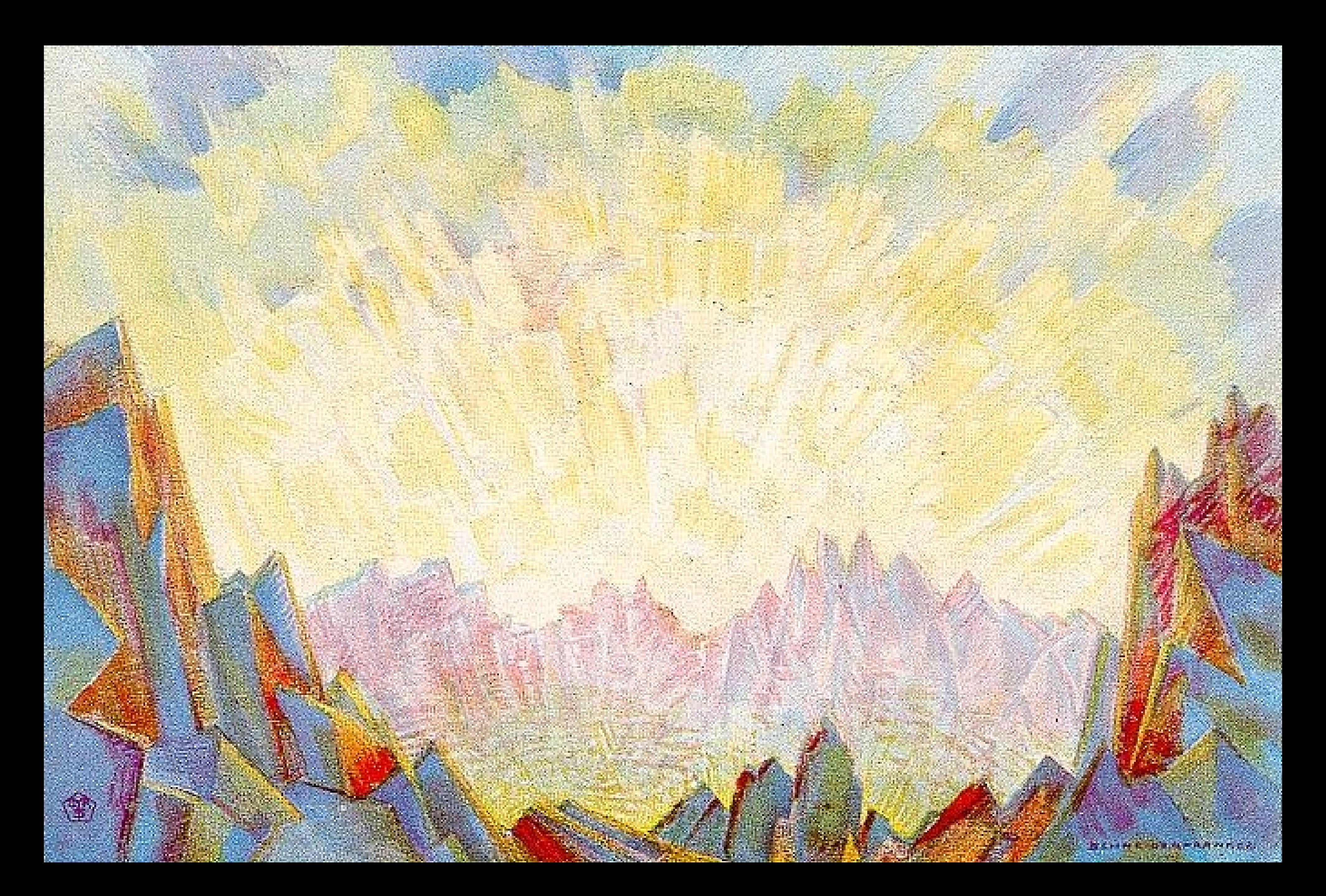
OFFENBARUNG

ERLEUCHTUNG





ERFUELLUNG



SIEG



HIMAVAT

FOLGE DER BILDER

Emanation
«In principio erat Verbum ...»
«Lux in tenebris ...»
«Te Deum laudamus ...»
Raum und Zeit
Urzeugung
Weltenkeime
Werdende Welten
Geburt des Kosmos
Labyrinth
Drang zur Gestaltung
Astrallicht
Sodom
Inferno
«De profundis ...»
Offenbarung
Erleuchtung
Erfüllung
Sieg
Himavat